

Schulfrankheiten.

In diesen Tagen haben unsere kleinen **ML-Schüler** solchen Schritten ihren Einzug in die Schule gehalten. Die kindliche Freude darüber vermag indessen manche Mutter nicht zu teilen; denn sie weiß, daß die Schule, insbesondere das Zusammensein mit vielen Kindern in engem Räume, ihrem Kinde nicht nur Wissen und Freude, sondern oft auch körperliches Leid bringt. Wohl mag heute der Schularzt darüber, daß dem Kinde alle Schuljahre ferngehalten werden, die der Schulbetrieb im engeren Sinne mit sich bringt, allein gegen die Übertragung von Krankheiten, die eigentlichen Schulfrankheiten, ist auch der Schularzt machtlos, wenn nicht das Elternhaus ihn in verständnisvoller Weise dabei unterstützt. Wie kann das geschehen?

Zunächst gewöhne man das Schulkind an Sauberkeit, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit und weitere wesentliche Erfordernisse vorbeugender Gesundheitspflege. Das Kind muß daran gewöhnt werden, pünktlich aufzustehen und zwar so zeitig, daß es in Ruhe sein Frühstück verzehren kann. Es muß aber auch pünktlich zu den Mahlzeiten erscheinen und pünktlich ins Bett kommen, damit es durch regelmäßigen und ausreichenden Schlaf, der für das Schulkind 10-11 Stunden betragen soll, völlig ausgeruht zur Schule kommt. Das Häusliche am Abend und am Morgen muß mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt werden, wenn dem Kinde schmerzvolle Stunden, allgemeine Schäden der Gesundheit und Wunden im Unterricht erspart bleiben sollen. Auf gerade Körperhaltung und körperliche Ausarbeitung in der schulfreien Zeit muß besonders geachtet werden. Schließlich wird der wirksamste Schutz gegen Krankheiten in einer vernünftigen Abhärtung und einer vernünftigen sportlichen Betätigung, besonders in frischer Luft, liegen. Wenn Elternhaus und Schule so Hand in Hand gehen, dann werden gewiß die Schulfrankheiten bald viel von ihrem Schrecken verlieren.

Zeitliches und Sächliches.

Riesa, den 7. April 1930.

Wetter-Vorhersage für den 8. April. Mittels von der Sächl. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, zunächst noch vielfach Trübungen und Nebelbildung, Niederschläge nicht ausgeschlossen. Nachts kühl. Am Tage sehr mild.

Daten für den 8. April 1930. Sonnenaufgang 5.22 Uhr. Sonnenuntergang 18.43 Uhr. Mondaufgang 12.17 Uhr. Monduntergang 3.58 Uhr.

1835: Der Staatsmann Wilhelm v. Humboldt in Tegel bei Berlin gestorben (geboren 1757).
1848: Der italienische Komponist Gaetano Donizetti in Bergamo gestorben (geboren 1797).

— Zu dem Mord, dem der Maurer Robert Schumann zum Opfer gefallen ist, haben wir in Erfahrung gebracht, daß ein hiesiger Einwohner als der Tatverdächtig festgenommen und ins Amtsgericht eingeliefert worden ist. Heute nachmittag fand die Sezierung der Leiche Schumanns statt, bei welcher Gelegenheit der der Tat Verdächtige der Leiche gegenübergestellt wurde.

— Von der Kraftwagenlinie **Riesa-Strehla**-Belgern. Trotz des entstandenen Verkehres erfährt die Kraftwagenlinie Belgern-Strehla-Riesa bis Ablauf des Jahres keine Veränderung und fahren die Wagen wie bisher fahrplanmäßig. Eine Einstellung der Linie erfolgt nur in den Arbeiterferien zwischen Strehla-Riesa.

— Der **homöopath. Verein** Riesa ladet ft. heutigen Infanter für Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr, im Hotel Höpner, zu einem hochinteressanten, unentgeltlichen Lichtbildvortrag über Krankheiten und deren Verhütung ein. Der Vortrag wird von der weltbekannten Firma Dr. Wilmmer Schwabe, Leipsia, gehalten.

— **Erfindungs-Geschichte** vom Patentbüro Krueger u. Co., Dresden-A. 1. — Auskünfte an die Leser: Abschriften — Techn. und Erfindungen: In unserem Blatt wurde vorläufiger Patentschutz erteilt auf Nr. 87 a: Drehstuhlvorrichtung für die frei drehbar gelagerte Werkstückende, insbes. an Maschinen zum Schneiden von Schraubenlinien für die gewundenen Fräsermaschinen. — Ferner wurde Gebrauchsmusterrecht eingetragen auf Nr. 25 a: Abwaschanlage an Strickmaschinen. — Nr. 30 a: Transportables Abhörgerät. — Nr. 35: Schalhalter. — Nr. 31 c: Defner für Blagarettenschalen. Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-A. 1, Schloßstraße 2.

— Der **U.-S.-B. Orpheus**, Riesa (e. V.) hielt am Sonntag, den 6. 4. 30, seine 21. Gründungsfeier im Hotel Höpner ab. Eingeleitet wurde die gutbesuchte Veranstaltung mit dem Orpheus-Marsch von R. Wagner, in dem der Vereinsleiter sprach verarbeitete ist. Es folgte die Ouvertüre „Marinarella“ von Bizet. Im Anschluß daran begrüßte der Herr 1. Vorsitzende, Herr Adler, die erschienenen mit „Grüß Gott“ und Dank. Er wünschte allen ein Vergnügen in voller Harmonie als Ruhepunkt im großen Musikgenuß; denn die Wege des Sängers führen meist durch sonnige, schöne Auen. Der Sängerspruch: „Wenn auch die Welt“ bildete die harmonische Ueberleitung zu den drei a capella-Chören. Mit dem schwersten Chöre: „Schwacht“ (Durch Innbrund bliesen die Jäger) wurde begonnen. Dieses Lied bringt für alle Stimmen große rhythmische und melodische Schwierigkeiten. An das Wogen, teilweise in dem Chöre ungewohnten Klängen und den etwas breiteren 2. Satz schließt sich ein wunderbarer klarer Schluß an. Dank dem Herrn 2. Krause! Dank den Sängern, die mit großem Ernst, guter Disziplin und Aufmerksamkeit ein gutes Gelingen dieses schwierigen Liedes garantierten. Die nächsten Chöre: Jägerlied v. Ch. Kestler, und: Rädel, wie blüht's, wurden so buffo und artig gehalten, daß es eine Freude war, zuzuhören. Als Orchesterführer wurde die Slavische Hilarodie von Friedemann vom Orpheusorchester unter Herrn Führers Leitung so schön gebracht. Mit drei Sololiedern erfreute uns dann Herr Herr Krause. Er hatte auslandsdeutsche Lieder in Bearbeitung von V. Gellendorf gemahlt: Auswandererlied, Volkslied a. d. Niederlande; Auf dieser Erde (voll Sehnsucht nach der Heimat und voll Stolz auf das Lied), Volkslied aus Siebenbürgen; Es fliehet ein Lauber, Volkslied aus Deutschösterreich. Herr Herr Krause wurde schon beim Betreten der Bühne lebhaft begrüßt und verstand sich noch zu einer Zugabe: Der dänische Wind. Die Begleitung hatte Herr Führer übernommen. — Nun wurden vom Vereine durch den Herrn 1. Vorsitzenden zwei weitere Sänger geehrt: Herr Robert Seip und Herr Max W. Herr Herr Krause, der schon seit der Orchesterleitung Mitglied ist, wurde eine goldene Nadel überreicht. Herr Max W. erhielt zum Ehrenmitglied ernannt und bekam als Erinnerungsgabe ein Bild Wagner-Bild. Herr Adler, der in Kürze Riesa verläßt, dankte für die Ehrungen und versprach, dem Orpheus die Treue zu wahren. — Der Herr Ehrenliedermeister Schiefer (Hohenstein-Ernstthal) hatte Grübe überreicht. Ein Sängerspruch bildete den Abschluß der stündlichen Ehrung. Chor und Orchester brachten als Ueberleitung

zum gefälligen Teil auf, den Kaiser: Rosen aus dem Süden in einer Bearbeitung von H. Reiborfer. Der Erfolg dieser Darbietung war ein sehr großer. Der Kaiser, gut abgestimmt in Chor und Orchester, brachte alle in den ständigen Schwerezeiten wurden ohne weiteres gemindert. Nochmals allen herzlichsten Dank für die schönen Darbietungen. **Rep.**

— **5. Sitzung** des **Motorclubs** Riesa 1929, e. V. Am vergangenen Sonntagabend abend 8 Uhr in würdiger Weise im großen Saal des Hotels zum Stern der **Motorclub** Riesa 1929, e. V. sein 5. Sitzungsjahr. Sehr zahlreich hatte man sich eingefunden, um in frohem Kreise einige gemütliche Stunden zu verbringen. Im Namen des Motorclubs begrüßte dessen 1. Vorsitzender Herr Schlichte die erschienenen Klubmitglieder und Gäste, besonders die befreundeten Motorclubsvereine Freital, Döbeln, Dresden 1914, Sönnwitz, Reulowitz, Mühlberg, Meichen, Großenhain und die Presse. Sodann wies er auf die Bedeutung des Festtages hin. Vor fünf Jahren hätten fünf weitere Motorclubs den Klub ins Leben gerufen und heute besthe er bereits 125 Mitglieder. Der Klub habe sich die schöne Aufgabe gestellt, Motorclub zu pflegen, sich an Wanderfahrten und Rennen zu beteiligen, seinen Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen und als Hauptaufgabe gute Disziplin zu halten, namentlich gegen die übrigen Straßenbenutzer. Zum Schluß brachte der 1. Herr Vorsitzende aus dem Motorclub Riesa ein dreifaches 100-100-100 aus. — Die vorzügliche Kapelle **Georg-Dobas** spielte fleißig mit Tanzeffekten auf und ließ die Tanzlustigen nicht zur Ruhe kommen. Es war dabei auch kein Wunder, daß überall frohe Stimmung herrschte. — Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, aalt es eine Anzahl Ehrungen auszusprechen. Für gute Beteiligung bei den Vereinsfahrten während des letzten Jahres erhielten das goldene Klubzeichen die Herren Schlichte, Schlichter, Geymberg, das silberne Klubabzeichen die Herren Wadewitz, Witzke, Otto, Jüttke und die bronzene Wanderfahrten-Plakette Herr Kaluschka. Ferner wurden noch für besondere Leistungen mit dem silbernen Klubabzeichen die Herren Gammlich und Wipplinger ausgezeichnet. Wägen die Geschieden sich auch weiterhin in der sächsischen Dienst des Motorclubs stellen! — Schallende Heiterkeit lösten Rollen-Fahrten aus, namentlich wenn dieser oder jener „Kannfahrer“ mit dem Boden Bekanntheit machte. Selbst die „Alten Herren“ ließen es sich nicht nehmen, auf dem Befehl unserer Meinen ihre oft kühneren Wertleistungen zu zeigen. — Eine gut besetzte Tombola — mit dankenswerter Unterstützung der Riesaer Einwohnerchaft — ließ den Geldbeutel nicht allzu sehr leeren. — Auch die „Tanzstube“ mit ihrem köstlichen Paß erfreute sich guten Besuches und noch vieles andere trug zu einer edlen Feststunde bei. — Alles in allem kann gesagt werden, daß es der Motorclub Riesa verstanden hat, seinen Angehörigen genührende Stunden zu geben.

— **20. Hauptversammlung** des Landesverbandes der Sächsischen Presse. Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande hielt der Landesverband der Sächsischen Presse am Sonntag in Dresden seine 20. Jahreshauptversammlung ab, der am Sonntagabend nachmittags eine Vorstandssitzung vorausgegangen war. Den Jahresbericht, der ein sehr eindrucksvolles Bild über die Hülle und Vielfältigkeit der im vergangenen Jahre im Interesse der sächsischen Kollegenschaft geleisteten Arbeit gab, erstattete der erste Vorsitzende des Landesverbandes, Oberregierungsrat Graf v. Auß dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand des Landesverbandes die Zahl von 350 betraffe erreicht hat. Nach Erstattung des Berichtes über die Landesverbands-, Zerbes-, Unterstützungsstelle und über das Presseleben in Dresden wurden nach ausgiebiger Debatte eine Reihe von Anträgen angenommen. Die zum Schluß der Vormittags-Sitzung vorgenommenen Wahlen brachten im allgemeinen die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde auf Wunsch der dortigen Kollegen **Plauen i. S.** gewählt. — Nach dem gemeinsamen eingenommenen Mittagsmahl folgten die Verbandsmitglieder mit ihren Damen einer Einladung des Präsidiums der Internationalen Hygiene-Ausstellung zum Besuch des Hygiene-Museums, das bekanntlich im nächsten Monat eröffnet wird. Der Präsident der Ausstellung, Stadtrat Dr. Krüger, hielt die erschienenen herzlich willkommen. Aus seinen kurzen Ausführungen ergaben sich insbesondere drei sehr erfreuliche Aufgaben, daß nämlich die ordnungsgemäße Finanzierung der Hygiene-Ausstellung durchaus gesichert ist, daß die Beteiligung der Industrie und des Auslandes sehr stark und noch stets im Wachsen begriffen ist und daß die Ausstellung pünktlich zum festgesetzten Termin fertig sein wird. Ein Rundgang durch das Museum zeigte sodann, daß die Arbeiten in der Tat recht erfreulich weit gediehen sind, und daß die Ausstellungslösung der kommenden Eröffnung mit vollem Vertrauen und großer Zuversicht auf den vollen Erfolg des einzigartigen Unternehmens entgegenzusehen kann.

— **Herabsetzung des Privatbankzinses.** Der Privatbankzins ist für beide Sichten um je 1/2% auf 4 1/2% herabgesetzt worden.

— **Tagungsordnung für die Landtagung** am Donnerstag 11 Uhr: Wahl des Ministerpräsidenten. — Veränderung des Stempelsteuergesetzes. — Erhebung eines Zuschlages zu den Gebühren der Gerichts- und Verwaltungsbehörden. — Veränderung des Landesfinanzausgleichsgesetzes und einiger Steuergesetze. — Veränderung des Wahlrechtsverhältnisses und des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege. — Antrag des Prüfungsausschusses auf Überprüfung der Vorschriften des Disziplinarrechts.

— **75jähriges Jubiläum** des **Leipziger Missionshauses**. Wenn jemals das betriebsam zu Liebe geübte Wort von dem Betlichen, das im Verborgenen blüht, seine Berechtigung gehabt hat, so im Blick auf jenes Haus, das in äußerer und innerer Schlichtheit, ja Keimlichkeit auf der Karolinenstraße zu Leipzig steht und im Mai dieses Jahres die 75. Wiederkehr des Tages seiner Grundsteinlegung erlebt: das Haus der e. luth. Leipziger Mission! Vom Dasein dieses Hauses erzählt der **Basoweder** oder sonst irgendein anderer Reiseführer auch nicht ein Sterbenswörtchen. Keine Tatsache mühte sich um sein Ansehen. Es steht auch nicht eingetragener in der amtlichen Liste der Leipziger Bildungsinstitutionen. Es kommt ihm nicht im Geringsten in Betracht. So ist den allermeisten Leipziguern nicht einmal der Name nach bekannt, und doch liegt dieses **Wanderbrüderhaus** eine Brunnenstraße deutsch-englischer Kultur, eine Bildungshäute von weltweiter Bedeutung: das Seminar der lutherischen Sendemission! In sieben langen Jahren vermittelte es den Seminaren eine gründliche humanistische und theologische Durchbildung für den Dienst auf den Missionsfeldern Indiens und Afrikas. Eine Reihe ganz hervorragender Persönlichkeiten hat im Hause der 75 Jahre in diesem Institut gewirkt, und noch viel größer ist die Reihe sächsischer Männer, die drungen in Indien und Afrika und auch in der deutschen Heimat mit Dankbarkeit auf ihre Studienzeit im Missionshaus zurückblicken. So dürfte es denn auch für die breitere Öffentlichkeit eine einfache Pflicht der Dankbarkeit sein, diesem Haus mit seinen Egenwirkungen über drei Erdteile hin in seinem Gründungsmomente mit besonderer Würdigung zu gedenken.

— **Ausbildung der Berufs-Gauleiterinnen.** Wie bekannt geworden ist, hat das Ministerium genehmigt, daß für die künftigen Berufs-Gauleiterinnen ein halbjähriger hauswirtschaftlicher Kursus (30 Stunden Hauswirtschaft, 30 Stunden Nadelarbeiten insbesondere) am Pädagogischen Institut Dresden eingerichtet wird. Er gilt nicht als Studium, er ersetzt die erste Hälfte des geforderten praktischen Jahres. Meldungen sind umgehend (spätestens bis 9. 4. 1930) an die Direktion des Pädagogischen Institutes, **am 1. Dr. Seifert, Dresden-A. 20, Leipziger Straße 16** zu richten.

— **Berufswettkämpfe** beim **Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband**. In welches Jahr so wird auch dieses Jahr wieder der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband Ende April seine Berufswettkämpfe zur Durchführung bringen. Ausgehend von dem Gedanken, den jungen Menschen, die eben in den Beruf gekommen sind und auch denen, die 3-5 Jahre schon in ihm arbeiten, die Möglichkeit zu geben, ihr Können auf die Probe zu stellen, verfolgen die Berufswettkämpfe des D. N. G. den pädagogischen Zweck, die jungen Kräfte nach vor Aufgaben zu stellen, denen sie nicht so leicht gewachsen sind. Und hier sollen sie selber sehen, wie weit ihr Können reicht und wo es Lücken aufzuweisen hat. Vom Standpunkt der Erziehung zum Beruf auf jeden Fall eine dankbare Aufgabe. Wer wäre da nicht dabei, sich im freiblichen Kampfe zu messen?

— **Starke Beschleunigung** des **Postverkehrs** Dresden — England. Die **Deutsche Reichspost** richtet vom 6. April an regelmäßig wochentags und Sonntags Nachflüge zwischen Berlin und London ein. Die mit dem Flug eintreffenden Briefsendungen werden in London am gleichen Tage mittags mit der um 13.30 Uhr beginnenden Postabfertigung abtransportiert und nach Irland und den überseeischen Ländern über England weitergehenden Sendungen werden mit den nächsten Luftposten oder Eisenbahnzügen weitergeleitet. Der Londoner Empfänger ist in der Lage, noch am gleichen Tage zu antworten. Für Dresden ist an diese günstige Beförderungsgelegenheit Anschluß hergestellt nach folgendem Plane: 19.28 Uhr ab Dresden, 2 Uhr ab Berlin, 10.50 Uhr ab London; an Dresden: 11.15 ab London, 11.50 Uhr ab Dresden. Es kann also unter Aufwendung von nur 20 Pfund Posttag & B. auf einen am 7. April rechtzeitig ankommenden Brief die Antwort schon am 9. nachmittags wieder in den Händen des Dresdener Empfängers sein. Das bedeutet gegenüber der Bahnbeförderung einen Zeitgewinn von zwei Tagen.

— **Austritt der Nationalsozialisten** aus dem **Landesverband** für das **Volksbegehren**. Nachdem die Nationalsozialisten aus dem Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren ausgetreten sind, hat nun auch der nationalsozialistische Vertreter im sächsischen Landesauschuß, **Landtagsabgeordneter Dr. Frick** in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses General v. Woellwarth, seinen Austritt erklärt mit der Begründung, daß nach dem Umfall der Deutschnationalen ein weiteres Zusammenarbeiten mit diesen für die konsequente Linie des nationalsozialistischen Kampfes untragbar sei.

— **Dem Reichsgericht** beim Reichsgericht ist die Zahl der Zivilsenate mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres ab, wie gemeldet, von acht auf neun erhöht worden. Infolgedessen sind in der Gerichtsverteilung und in der Befugnis der einzelnen Senate verschiedene Änderungen eingetreten. Zur **Ruständigkeit** des neuen 9. Zivilsenats, in dem **Senatspräsident Dr. David** den Vorsitz führt, gehören vornehmlich **Geleichen** und **Schadensersatzsprüche**. Die **Präsidenten** sind zum Teil dem 9. Zivilsenat, zum Teil den anderen Senaten zugewiesen worden.

— **Neue Titel.** Wie wir in Beamtenfachzeitschriften lesen, trägt man sich zunächst in Preußen mit der Absicht, neue Titel für Beamte der mittleren und höheren Laufbahn zu schaffen. Man geht dabei von der Erwägung aus, schöne, deutsch klingende Amtsbezeichnungen schaffen zu müssen, damit z. B. die Worte: Inspektor, Sekretär u. a. verschwinden können. Unter Mitwirkung des Deutschen Sprachvereins sind Amtsbezeichnungen vorgeschlagen worden, wie **Amstwald, Oberamtsrat, Amstbrat, Oberamtsrat** usw. Ob diese Titel vom Reich und von den Beamten selbst beifällig aufgenommen werden, bleibt anzusehen. Heute kann wohl aber schon gesagt werden, daß die Beamtenchaft kaum besonderen Wert darauf legen wird, neue Titel zu führen und das Publikum wird nach wie vor sagen: „Dante, Herr Inspektor“, wenn ein Assistent am Schalter sitzt.

— **Streckenverengung.** Wegen Einbruchgefahr am **Kaltwasser** **Wasserschloß** wird der **Kommunikationsweg** **Mägeln-Gauditz** von der Abzweigung des **Kommunikationsweges** nach **Sornitz** bis zur **Wegkreuzung** **Schlackwitz-Neubabitz** bis auf weiteres von der **Amstbauernschaft** **Döbich** für allen **Fahrverkehr** gesperrt. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit **Gebsstrafe** bis zu **150 Mark** oder **Daft** bis zu **14 Tagen** bestraft.

— **Tagung des Vereins Sächsischer Zigarinenischer Gas- und Wasserfachmänner** in **Blauen**. Über 50 Vertreter des Vereins Sächsischer Zigarinenischer Gas- und Wasserfachmänner hatten sich hier zu einer Tagung eingefunden. Am Freitag fand die Begrüßung der hiesigen Gäste und der Gegenbesucher statt, wo besonders der Bau der neuen Filteranlage interessierte. Bei einem Begrüßungsabend am Freitagabend begrüßten Stadtrat Dr. Wunke und der Vorsitzende des Vereins, Direktor Wilhelm, Hittau, die Gäste. Der über 30 Jahre alte Bauart und Ehrenmitglied **Wollberg-Greis** sprach den Wunsch aus, daß der Verein auch künftig eine stetige Aufwärtsentwicklung nehmen möchte. Die Haupttagung, die 77. Jahreshauptversammlung, fand am Sonntagvormittag in der **Gesellschafts-Gesellschaft** statt. Der Vorsitzende betonte, daß die immer schwieriger werdende Finanzlage der Städte und Gemeinden äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung verlange, und von den Werken höhere Erträge aus dem Verkauf ihrer Produkte. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahres- und Rechenbericht ging hervor, daß der Verein am Ende des Geschäftsjahres 270 Mitglieder zählte. Dr. Ing. **Leibers-Blauen**, der Leiter des Wasserwerkes **Blauen**, hielt einen **Waldber-vortrag** über die **Wasserreinigung** der Stadt **Blauen**. Ueber das **Wasserwerk** der Stadt **Blauen** sprach **Direktor Müller-Blauen**. Die **Berater** der **Gaszweige** und deren **Bekämpfung** behandelte **Dipl.-Ing. Jaenicke-Verbitz**. Weiter sprachen noch **Dr. Weissenberger**, **Direktor Schmelzer** und **Direktor Dr. Ing. Gieseler-Verbitz**. In den **Reden** wurden **genahmt** **Direktor Schick-Jena**, **Direktor Müller-Blauen** und **Direktor Klein-Schönebeck**. Als **Ort** für die nächste Tagung wurde **Halle** gewählt.

— **Blaubitz, Urgeschichtsstunde.** Der **Präsident** der **Urgeschichtlichen**, **Herr O. Blaubitz** in **Blaubitz** läßt in seinem **Garten** **Robbe** legen, **Robbe** tral der **Arbeiter** **Beger** auf eine **muldenförmige** **Umfriedung** von **ungefähr** **1 Meter** **Höhe** und **Durchmesser**, **die** **mit** **Hand**, **teils**

Grubenräumungen

die noch vor Ostern erfolgen sollen,
bitten wir umgehend zu bestellen.
Rieser Dünger Abfuhr A.-G.
Rensbrucher 542.

Vereinsnachrichten

Königin-Luise-Ges. Morgen Dienstag 8 Uhr
Elbterrasse Monatsversammlung mit Vortrag
"Vollensfucht". Gäste willkommen.
Stahlhelm, Dienstag, d. 8. 4. Stellen zur Fahrt
nach Wülfnig 19.30 Uhr Elbbrücke. Abf. —
Unsere Monatsversammlung findet nicht Freitag,
11. 4., sondern Dienstag, 15. 4., abends 20 Uhr
in der Elbterrasse statt.
Verein Erzgebirg. u. Vogtländer, Riesa, Morgen
Dienstag abends 7,9 Uhr findet im Wettiner
Hof Monatsversammlung statt. Wichtigste Tages-
ordnung. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.
Verband Deutsche Techniker, Monatsversamm-
lung Dienstag, 8. 4. 20 Uhr Säch. Hof. Licht-
bildervortrag: Berufsberatung (Dr. Sandrid,
Dresden). Wir bitten um rege Beteiligung.
Gäste willkommen.
Ev. nat. Arbeiterverein, Frauengruppe, Den 9. 4.
8 Uhr Kränzchen bei Fr. Gabn.
Frauenverein Riesa, Monatsversamm., Donner-
stag, den 10. ds., 1/4 Uhr nachm. Wettiner Hof.
Vortrag des Herrn Dr. Kaufmann, München:
„Selber das tägliche Leben“.

Zum Anker, Gröba.

Morgen Dienstag
großes Schlachtfest.
Ab 9 Uhr Wellfleisch, später die
üblichen Schlachtereier.
Ergebenst ladet ein **Otto Vietch.**

Speziell für Ihr Haar

ist **Malengold**, das echte altbewährte **Wicken-**
Haarwasser, von unschätzbare Wirkung. **Haar-**
ausfall, Schuppen und das lästige **Kopfsch-**
winden verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen
mitbringen. 1/2 Liter 1,00 Mk. Nur zu haben:
Med. Drog. A. B. Jennide.

Suche tüchtigen Vertreter,

welcher in Kolonialwarengeschäften und bei Gast-
wirten gut eingeführt ist, für den Verkauf von Zigaretten,
Sigaretten und Rauchtobak.
Max Wittschink, Bauhen i. Sa., Schlichtsch 184.

Wir empfehlen

die hochwertigste sterilisierte Vollmilch,
lois und in Flaschen
Erklärliche Schlagabnahme (auf Wunsch
geschlagen)
Kaffee- und saure Sahne, Teedutter
sowie alle Sorten Käse.

Neue Molkerei Riesa Schillerstraße 7a.

Zur Konfirmation

finden Sie Uhren, Uhrketten, gold.
Ringe, Zier-Halsketten, Ohrgehänge,
Hanschenknöpfe, Zigaretten-Etuis,
Serviettenringe, Eßbestecke in den
neuesten Mustern und zu billigsten
Preisen bei

Költzsch Hauptstraße 101
Ecke Rosenplatz.

Von treuer Liebe umgeben, von Blumen
überschüttet, fand unser liebes Kind

Ursula

eine stille Stubstüfte. Wen, insbesondere
dem Lehrer und den Mitschülern, die
unser viel zu früh Heimgegangene durch
Wort, Schrift, reichen Blumenstrauß und
zahlreiches Geleit noch im Tode ehrten
und uns in schmerzlichen Augenblicken zur
Seite gestanden haben, es ist herzlichster
Dank. In tiefem Weh
Familie **Werner Eistenmacher**
nebst Angehörigen.

Riesa, 7. April 1930.

Nach längerer Krankheit verstarb am
8. ds. Mts. im Krankenhaus Riesa der
Arbeiter Herr

Ernst Eckhardt aus Gröba.

Ueber 25 Jahre lang der Werkbühne
in unseren Diensten. Wir werden das
Andenken dieses treuen Mitarbeiters stets
in Ehren halten.

Riesa, den 5. 4. 30.
Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G.
Lauchhammerwerk Riesa.

Konfirmanden- Wäsche und Taschentücher

gut und billig bei

Wäsche- Hähnels Schulstr. 5.

Morgen Dienstag früh
Schlachtfest.
Hilfred Volkrod, Reugröba.

Jeden Dienstag
Schlachtfest.
1/9 Wellfleisch,
O. Schrapel, Gröba
Elbterrasse.

ff. Seefisch

frisch auf Eis.
Ernst Schöter Nachf.
Rieser Fischhalle
Goethestr. 37 Tel. 956.

La tielgekühlte Seefische
(garantiert stets frisch)
Korbhändler, 3 Stk. 20 A

Täglich frische Seefische
feinste Meeresware
empfiehlt

Clemens Bürger.
ff. Schellfisch
Häger & Sohn, Adersau.

Feinste Parzer Käse
70 Stück Inhalt
Kiste nur 95 Bk.
Marktalle, Hauptstr. 5.

Homöopathisch. Verein

Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr im
Hotel **Obstauer**

Vortrag

des Herrn Scheide der Fa. Dr. Wilmar Schwabe,
Weipala, über **Krankheitsverläufe, Krankheitsüber-**
tragung und deren Verhütung (mit Lichtbildern).
Gäste willkommen.

Geschäftseröffnung.

Am Dienstag, 8. April 1930,
früh 7 Uhr, eröffnen wir in
Riesa, Poppitzer Straße 21a
ein Molkerei-Spezialgeschäft

u. bitten die werthe Einwohner-
schaft um wohlwollende Unter-
stützung. Wir werden bemüht
sein, den Wünschen unserer wert.
Kundschaft gerecht zu werden.

Molkerei Riesa, E. G. m. b. H., Tel. 78.

Elbterrasse.

Morg. Dienstag Schlachtfest.
Ab 10 Uhr Wellfleisch, abends
die üblichen Schlachtereier, sowie
frische Wurst in befeuchter Wärme.
Hierzu ladet ein **W. Freygang.**



Herzte und Gebarmen empfehlen
den stillenden Müttern

Köstritzer Schwarzbier

Generalvertretung
Richard Schwabe Riesa, Haupt-
straße 78, Fernsprecher 49.



Hafenhänke Gröba.

Nicht Dienstag, sondern
Freitag Schlachtfest.
Ergebenst **Johanna Grohe.**

Jedem ein sorgenfreies Eigenheim.

Zinsfreies Baugeld auch zur Hypotheken-Ablösung.

Besuchen Sie den Aufklärungsvortrag des Herrn E. Scheur-
mann aus Leipzig, am Sonntag, den 13. April 1930, nachm.
1/4 Uhr in der „Elbterrasse“ in Riesa. — Fragenbeantwortung! — Eintritt frei!
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haft-
pflicht, Leipzig N 22, Kaiser-Friedrichstraße 3a.
Größte Bausparkasse Mitteldeutschlands.
In kurzer Zeit rund 3,8 Millionen Reichsmark zinsfreie Darlehen vergeben.
Aufklärungsbroschüre kostenlos gegen 30 Pfg. für Porto und Spesen.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst
anzuzugehen

Ewald Thomas
Klara Thomas geb. Simon

Nünchritz-Grödel, am 7. April 1930

Sonnabend nachmittag entschlief sanft nach schwerem Leiden
unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Frau Schmiedemeister

Ida verw. Fischer geb. Rabis

im 73. Lebensjahre.

Zeithain und Wurzen,
den 7. April 1930.

In tiefem Weh
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. April, nachmittags
1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend, den 5.
April 1930, abends 1/10 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Groß-
und Schwiegermutter

Frau Ida verw. Willmann geb. Starke

im Alter von 78 Jahren.

Riesa, Klötzerstr. 9.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Kinder
nebst Enkelkinder.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 9. April, nachmittags 2 Uhr von
der Friedhofshalle aus. — Freundlich zugesandte Blumenspenden bitte bei der
Friedhofverwaltung abzugeben.

1890 Jubiläumsmischung Klemm-Kaffee 1930

Verlangen Sie in allen Niederlagen bis Ostern

Die Jubiläumsmischung 1/2 Pfund M. 1.50

Die kleine Bohne „C“ Vom Hause Klemm-Kaffee

in der praktischen hermetisch verschließbaren
Anton Reiche Altsilberdose mit Bajonett-Verschluß
als Jubiläumsgabe der Fa. Klemm-Kaffee Dresden.

Achtung! Text und Marke „Die kleine Bohne „C“
Vom Hause Klemm-Kaffee“ sind gesetzlich geschützt
und geistiges Eigentum von Kaffee-Klemm. Alle
Nachahmungen sind Täuschung, man lehne sie
rundweg ab. Die Qualität der kleinen Bohne „C“
— Vom Hause Klemm-Kaffee bleibt unverletzt.

Klemm-Kaffee Dresden A. 1, Postfach 63.

Direkte Einfuhr von Rohkaffee.

10 Prozent Rabatt

auf sämtliche Gemüße und Obst-
Konserven
erhalten Sie in der Woche vom 7. April bis 14. April
Alols Stelzer, Wein- u. Feinkosthandlung.

Bei Arterienverkalkung

Sicht, Rheuma

verschaffen Sie sich große Erleichterung durch
täglichen Genuß von „**Bremer Schlüssel-See**“
(Parana-Mate). Die Weiterempfehlungen der
vielen regelmäßigen Verbraucher bezeugen
Wohlfachschmack und Wirkung. Nur echt in
Original-Packung zu Mk. 0,95 und 1,80. — Ver-
langen Sie Gratisproben und Druckschrift.
Nur an haben:

Medizinal-Drogerie A. B. Jennide.

Jede Hausfrau, welche Geld für Wäsche
sparen will, kauft sich eine Tischdecke
à 3.50 und für die Kinder Tischschoner
à 20—175 Pfg. aus abwaschbaren sehr halt-
baren Gummituchstoffen im **Linoleumhaus**
Ernst Mittag am Capitol, Rabattmarken.

Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung seiner gesellschaftlicher
Umgangsformen beginnt Dienstag,
den 8. April 30 (Damen 19.30, Herren
21.00 Uhr) im Hotel Wettiner Hof,
Riesa. Die neuesten Tänze werden
gelehrt.
Vorankmeldungen in Richters Musikhaus
u. Rathhausplatz 7 erbeten. Prospekt
befelegt. Privatstunden jederzeit.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin
Mitglied des Allg. Dtsch. Tanzl.-Verbandes.

Es fürcht die Schube und belobt
In Riesa Schubbhaus Wiederhold.

Gutschelm. Ich ver-
schleudere zur Einführung
100 Sprechapparate



Diesen Hausen-sprechappa-
rat, schw. geb., mod. Holz-
gehäuse, Schalltrichter für
gr. Schallplatten, Ganz-
metalltonführung usw. er-
halten Sie als Vorer für
nur 10 Mk. 8.00, wenn Sie
das Interat bis zum 19. 4.
an mich einleiden.
R. Volkandt, Nürnberg 637

Schwabacher Straße 92.
Garantie: Bei Nichtgefallen
Umtausch oder Geld zurück.

Markisen-

Stoffe, Dreie
Gonnendächer und
Gartenschirme
bild. bei
Dstar Hübland Nachf.
Weihen, Tel. 2969.

Spinat sehr schön,
1/2 Btl. 15 Bk.
Marktalle, Hauptstr. 5.

Sehr mehlig
Speielerkartoffeln 3.50
Bintapfeifen
3 Btl. 1.— 7 Btl. 2.—
Gargale, Rille 70 Stk. 1.—
Nikolaus Gutmann.
Hauptstraße 22.

Karbolineum
farbiges Karbolineum
in 12 verschiedenen
Farbtönen

Obstbaum-Karbolineum
Marke „Lobsol“, empfiehlt
Friedrich Wätner
Kaffee-Drogerie
Bahnhofstr. 18, Tel. 188.

**Trage
Schmuck**
vom
**Goldschmied
Schwamm**
Hauptstr. 22.

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Das Postflugzeug Croydon-Berlin abgestürzt.

Zwei Tote.

London. Das Postflugzeug nach Deutschland, das heute nacht um 8.00 Uhr Croydon verlassen hatte, ist um 4.15 Uhr bei Broomlands Farm (Gemeinde Pimpöfeld, Grafschaft Surrey) abgestürzt. Der Flugzeugführer und der Mechaniker, die einzigen Insassen der Maschine, sind tot. Berlin. (Funkpruch.) Bei dem Absturz des vom Londoner Flughafen gestarteten deutschen Nachtpostflugzeuges D 1640 in der Nähe von Pimpöfeld wurden der Flugzeugführer Karl Gessel und der Flugzeugmechaniker Gustav Sonnenet getötet. Das Flugzeug, das keine Fahrgäste mitführte, verbrannte. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

London. (Funkpruch.) Ueber das Postflugzeug in Pimpöfeld berichtet ein Augenzeuge: Ich wurde von einem Straßen aus dem Schick geweckt. Als ich aus dem Fenster blickte, sah ich auf der Anhöhe etwas, was ich für ein brennendes Auto hielt. Ich fuhr mit meinem Motorrad nach Broomlands und fand ein brennendes Flugzeug. Ich sah einen Mann aus den Flammen. Er war tot. Als ich um die Maschine herumkam, konnte ich keinen anderen Insassen entdecken. Dann trat ein zweiter Mann ein und wir fanden eine zweite Leiche, die wir aus den brennenden Trümmern hervorholten. Der zweite Augenzeuge, ein Gärtner, der 400 Meter von der Unfallstelle wohnt, sagte u. a.: Von dem Flugzeug ist weiter nichts übrig als verdoenes und zerbrochenes vom Feuer geschmolzenes Metall.

Die beiden Toten sind nach der Leichenhalle des Krankenhaus in Orde übergeführt worden.

Mord bei Quarib in Schlesien.

Quarib. (Funkpruch.) Heute früh wurde die Staatsanwaltschaft (Regierungsbezirk Plesch) durch den Landjägermeister in Quarib von der Auffindung einer Wädchensche in einer Sandgrube etwa 200 Meter von Wädlefen benachrichtigt. Nach den ersten Feststellungen handelt es sich um die Leiche der 18jährigen Landwirtstochter Gähner aus Wädlefen. Die Art der Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch kommt ein Mord auf alle Fälle in Frage. Die Mordkommission der Landes-Präsidenten in Plesch ist sofort benachrichtigt worden. Die gesamte Landjägererei des Bezirkes wurde zur Fahndung aufgerufen. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben. Ein verdächtiger Landknecht, der am Sonntag abend um 10 Uhr im Nachtquartier bat, ist festgenommen worden.

Schweres Unglück am Bahnübergang.

London. (Tel.) In Neuseeland ereignete sich nach Meldungen aus Wellington am Sonntag ein schweres Unglück. In einer Eisenbahnüberführung stieß ein Zug mit einem Autobus zusammen. Sechs Insassen des Kraftwagens wurden auf der Stelle getötet, fünf schwer verletzt.

Zwei Dramen des Sonntags in Berlin.

Berlin. Wie der „Montag“ meldet, haben sich im Laufe des Sonntags zwei Dramen abgespielt, die jedesmal zwei Menschenleben forderten. Im Brunnenwald am Meer der Sandbucht südlich vom Teufelssee erstickte ein ehemaliger Ritterausbehalter, der wirtschaftlich in schwere Not geraten war, und sich mit seiner Frau entweit hatte, während eines Spazierganges seinen siebenjährigen Sohn und dann sich selbst. Seine Frau, von der er geschieden war, ist schon seit Tagen vermisst und man nimmt an, daß auch sie sich ein Leid angetan hat.

Auf dem Mühlfließ-See in Weckburg in der Nähe von Fürstentum wurden gestern die Leichen eines jungen Mädchens und eines älteren Mannes gefunden, die sich erdrosselt hatten, nachdem sie ein Stück ins Wasser hineingeschwommen waren. Die Toten wurden als die 21 Jahre alte Charlotte Hilow aus der Wilhelmstraße in Berlin-Köpenick und der 47 Jahre alte Stadtvormund Walle aus der Gutenbergstraße in Köpenick festgestellt. Es handelt sich scheinbar um ein Liebesdrama.

Zodesturz beim Motorradfahren.

Berlin. Bei dem am Sonntag auf der Trabrennbahn Ruhleben durchgeführten Motorradrennen ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der den guten Eindruck des Tages, der von vielen tausend Zuschauern besucht war, nachhaltig trübte. Im vierten Rennen, das den Fahrern der Velowagenklasse bis 600 ccm. vorbehalten war, führte der Dresdenener Joachim v. Wose mit seiner O.D. Maschine und erlitt schwere Verletzungen. Am dem Transport zum Krankenhaus Westend verstarb er. Sein Beifahrer Barth kam mit leichten Verletzungen davon.

Strecher Raubüberfall in Warschau.

Warschau. Am Sonnabend nachmittag wurde in einer der belebtesten Straßen Warschaws ein strecher Raubüberfall auf ein Wechsel- und Vorratgeschäft verübt. Als der Besitzer allein im Laden war, betreten zwei gut gekleidete Männer den Raum. Einer von ihnen zog einen Revolver und schickte den Besitzer nieder. Den Tätern fielen über 20 000 Plots in die Hände. Auffälligerweise wurde ein Paket mit einigen Tausend Dollar, das auf dem Ladentisch lag und die im Schaufenster ausgelegten Banknoten im Werte von 20 000 Plots unberührt zurückgelassen. Die Räuber konnten in Begleitung einer jungen Dame in einer Autodroste unerkannt entkommen.

Zusammenstoß zwischen deutschem und belgischem Dampfer.

Amsterdams. Meldungen aus Walsvoorden (Provinz Zeeland) zufolge ist in der Nähe dieses Ortes gestern morgen der deutsche Dampfer „Dampfer „Wier“ mit dem belgischen Dampfer „Kura“ zusammengestoßen. Die „Kura“, die von Gent nach ihrem Heimathafen Antwerpen unterwegs war, ist bald nach dem Zusammenstoß. Die Frau des Kapitäns ist ertrunken. Die „Wier“, die von Noord-Brabant über, und sich auf der Strecke von Amsterdams befand, geriet nach dem Zusammenstoß bei Walsvoorden auf Grund. Man erwartet jedoch, daß das Schiff, für dessen Demontage und Verschleppung bereits Arbeit beginnt, noch gestern abend bei Hochwasser wieder flott werden wird. Mehrere Schiffsleute befinden sich an der Unfallstelle.

Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei.

Reden des Reichstanzlers und der Zentrumminister.

Berlin. Der Reichsausschuss der Deutschen Zentrumspartei trat am Sonntag unter harter Beteiligung aus dem Reich im Reichstag zu seiner Tagung zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Joss, übermittelte in seiner Eröffnungssprache zunächst dem abwesenden Parteiführer Dr. Kaas herzliche Grüße. In seinem Rückblick auf die letzten politischen Ereignisse betonte er, daß das Zentrum sich mit allen Mitteln bemüht habe, die Arbeitsgemeinschaft der Großen Koalition zu erhalten. Als der Ruf des Reichspräsidenten dann an den Fraktionsführer des Zentrums erging, sei der Bild der Fraktion nicht nur auf die politische Aufgabe der Partei, sondern auf das Land gerichtet gewesen, dem nach dem monatelangen Schauspiel streitender Parteien nicht noch das Trauerspiel einer wochenlangen Kabinettskrise geliefert werden durfte. Das neue Kabinett sei in Zusammensetzung und Aufgabe durch ein Höchstmaß von Volkserwartung und Führerverantwortung gekennzeichnet, zu der sich hoffentlich Parteien und Parlamentarierantwortung gesellen würden.

In der anschließenden Ansprache nahmen u. a. auch der Reichstanzler und die übrigen Zentrumminister das Wort. Reichsinnenminister Dr. Brüning stellte fest, auch nach den Äußerungen Tardeus könne kein Zweifel darüber bestehen, daß nach der Annahme des Youngplans Sanftionen im Sinne des Versailler Vertrages nicht mehr möglich seien. Wohl seien Repressalien möglich, über deren Anwendung entscheidend aber das internationale Schiedsgericht im Haag. Es sei verfehlt, wenn vielsach befürchtet werde, daß wegen der vorgerückten Zeit die Räumung der dritten Zone nicht mehr rechtzeitig erfolgen könne. Bis zum 1. Juli können drei Monate zur Verfügung. Es mühte um die Schlangkraft der französischen Armee schießt bestellt sein, wenn es ihr nicht möglich sein sollte, die Räumung bis dahin durchzuführen. Die Schuld an dem Scheitern der Großen Koalition treffe ausschließlich die Sozialdemokratie. Der Minister betonte weiter, daß auch die neue Reichsregierung an den Linien der bisherigen Innen- und Außenpolitik festhalte.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald verbreitete sich über die nächsten Aufgaben der Sozialpolitik. Die Meinungsverschiedenheiten bei der Arbeitslosenversicherung seien grundsätzlich gar nicht so tief. Es handele sich in der Hauptsache um die Deutungfrage. Der Minister bekannte sich zur Fortführung der bisherigen Sozialpolitik.

Rede des Reichstanzlers Dr. Brüning.

Auf der heutigen Tagung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Zentrumspartei behandelte der Reichstanzler Dr. Brüning in einer groß angelegten Rede die akuten innenpolitischen Probleme, wobei er noch einmal einen Ueberblick über die vorangegangene Entwicklung gab. Wir, so fuhr Dr. Brüning fort, sind in sachlicher Beziehung zu jeder Konzeption bereit gewesen. Wenn die Sozialdemokratie die betonte der Redner fortwährend, ein Interesse daran hat, die Brücke zur Zentrumspartei nicht zu brechen, würde sie gut daran tun, in ihrem Auftreten gegenüber der Zentrumspartei andere Methoden als in den letzten Tagen anzuwenden. Unter Hinweis auf die Auseinandersetzungen um die Arbeitslosenversicherung, die schließlich zum Sturz der alten Regierung führte, erklärte Dr. Brüning die Krise ist gekommen durch eine gewisse

Koalitionsmüdigkeit

Die ist gekommen, weil bei den innenpolitischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre immer und immer wieder nur die außerpolitische Situation mäßig die Klammerschuf. Wenn der Youngplan von allen in Frage kommenden Mächten in kurzer Zeit ratifiziert sein werde, dann kommt doch zuerst das große Problem der internationalen Anleihe. Glaubt man denn im Auslande, diese Summe von 1,2 Milliarden unterbringen zu können, wenn die deutschen Finanzen und Wirtschaft nicht in Ordnung sind? Davon ist abhängig, ob wir in diesem Jahre ein Steigen der Erwerbslosenrate oder ein Absinken zu verzeichnen haben werden. Auf seine Verhandlungen um die Kabinettsbildung übergehend betonte Dr. Brüning, daß eine Lösung mit dem alten Kabinett unmöglich gewesen sei. Wir haben ein Interesse daran, auch wenn Parlament und Kabinett jetzt vor außer-

ordentliche Schwierigkeiten gestellt werden, einen Grundsat der Politik der Zentrumspartei auch in dieser Situation durchzuführen: Mäßigung mit allen Mitteln, in allen Methoden, in allen Wegen, die notwendig sind, um das Ziel zu erreichen. Aber wenn es eine Aufgabe für das deutsche Volk ist, die gerade dahin geht:

Entweder verpumpt die ganze Wirtschaft oder der Parlamentarismus oder es müssen Männer sein, die den Mut haben, dagegen zu kämpfen,

dann bin ich allerdings der Ueberzeugung, daß man, wenn es auch schwer sein sollte, den Mut haben müsse, in die Bresche zu treten und den Kampf für die Rettung der Demokratie und des deutschen Volkes zu wagen. Kein anderer Beweggrund war für mich bei dieser schweren Entscheidung maßgebend.

Er hätte den Herren der verchiedenen Lager erklärt, daß er bis zum letzten dafür kämpfen würde, daß die gegenwärtigen zusammenbleiben würde. Ich habe das, so hob er hervor, aus einer ganz bestimmten Ueberzeugung getan, da ich mit Sorge gemacht habe über:

Aber die Entwicklung auf der Rechten

Daraus habe ich niemandem gegenüber ein Hehl gemacht, weil ich wünsche, daß die jungen Kräfte auf der Rechten, die gewillt wären, sich auf den Boden des heutigen Staates zu stellen, Zeit gehabt hätten, ein oder zwei Jahre ihre Wurzeln im Lande zu schlagen, um eine kräftige Partei zu werden, mit der wir gemeinsam arbeiten können. Uebergehend zu den akuten Fragen betonte Dr. Brüning, daß die Dinge, die notwendig wären zur Lebenshaltung des deutschen Volkes durchgeführt würden. Hinter diesem Kabinett stehe zu diesem Zweck die ganze Autorität des Reichspräsidenten, und er sei überzeugt, daß hinter diesem Kabinett zur Erfüllung dieser Aufgabe auch die Mehrheit des deutschen Volkes geschlossen stehe. Inbezug auf das Regierungsprogramm betonte er, daß die Kassenjanzierung die Voraussetzung sei für die Sicherung des Kapitalmarktes, für das Einströmen ausländischen Kapitals und deutschen Kapitals, das in ungeheurem Umfange aus Verweisung an der Politik ins Ausland flüchtete. Das zweite sei, der Landwirtschaft für alle ihre Produkte stabile Preise zu sichern.

Was wir brauchen, ist ein stabile Wirtschaftspolitik. Unsere Ausfuhr muß wachsen, damit wir in der Lage sind, die Reparationssummen zu zahlen. Bislang hatten wir die Kontrolle des Reparationsagenten. Mit dem Augenblicke der Annahme des Youngplans liegt die ganze Verantwortung ausschließlich auf dem deutschen Volke, dem Reichstag und der Reichsregierung.

Das ist die schwerste Aufgabe, die wir übernommen haben. Die Freiheit auch auf diesem Gebiete fordert die Erziehung zur Verantwortlichkeit. Wenn es nicht gelingt, im Parlament die notwendigsten Aufgaben zu erfüllen, muß das deutsche Volk selbst die Entscheidung in die Hand nehmen. Ich bin überzeugt, daß es dann in seiner Mehrheit wissen wird, was es in Zukunft in der innenpolitischen Entwicklung will.

Reichsverkehrsminister v. Guhrard erklärte u. a., daß eine Erhöhung der Reichsbahnrate nach seiner Auffassung zur Zeit nicht tragbar sei.

Zum Schluß beschäftigte sich der Reichsausschuss mit Fragen der inneren Organisation der Partei. Den Schluß des gesamten Tages bildete dann die Schlussrede des Vorsitzenden Abg. Joss. Joss gab namens aller Versammelten der Freude Ausdruck darüber, daß in dem neuen Kanzler dem Zentrum ein Mann entsprungen sei, der mit seltenem Ernst und Intelligenz seine Aufgabe aufsucht. Trotz allen Ernüchterung habe Dr. Brüning ein freudiges Ja für seine schweren Aufgaben ausgesprochen. Diese seine Aufgaben kann er aber nur erfüllen, wenn ihm das unbedingte Vertrauen der Wählerschaft wie auch des gesamten Volkes zur Seite stehe; Reichsparteiausschuss wie auch die gesamte Zentrumspartei bräuchten Dr. Brüning dieses Vertrauen entgegen.

Finanzminister Moldenhauer über sein Finanzprogramm

Magdeburg, 7. April

In einer Versammlung des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt der Deutschen Volkspartei sprach hier Reichsfinanzminister Prof. Dr. Moldenhauer über das Thema „Aufstieg oder Niedergang“. Er betonte, die enge Verbundenheit der Finanzreform mit den zwei großen Aufgaben der Gegenwart, der Hilfe für die Landwirtschaft und dem großen Hilfswerk für den Osten. Das Thema der Finanzreform teilte der Minister in die zwei großen Gebiete: Ausgabenentlastung und Neueinnahmen. Der diesbezgl. Entwurf werde dem Kabinett noch vor Ostern vorgelegt werden. In diesem Entwurf werde man nicht an den Gemeinden vorbeizugehen können, das Kabinett werde daher den in anderen Ländern schon verwirklichten

Gedanken einer Bürgerabgabe

vorschlagen. Dann besprach der Minister das Problem der Arbeitslosenversicherung. Wenn ein Finanzminister vor der großen Aufgabe stehe die Finanzen in Ordnung zu bringen, müsse er zunächst dafür sorgen, daß die Arbeitslosenversicherung nicht wie früher alle Berechnungen über den Haufen werfe. Darauf kam der Minister auf den Fehlbetrag von 300 Millionen Mark zu sprechen, wozu er erklärte, er habe sich bemüht, so vorzugehen, daß die vorgeschlagenen Steuern keine unentbehrlichen Lebensbedürfnisse treffen. Das möchte ich mit aller Deutlichkeit sagen: Eine Deckung des Fehlbetrages ohne eine Erhöhung der Biersteuer ist nicht denkbar. Die Erhöhung der Einkommensteuer lehnt der Minister ab. Steuern sowohl wie Löhne könnten nicht für eine Schicht allein überspannt werden. Das rüde sich immer für andere Schichten. Die große Arbeitslosigkeit habe doch nicht allein in der Weltkrise, in den schlechten Arbeitsverhältnissen ihre Ursache, sondern in der falschen Auf-

fassung, daß es möglich sei, ein willkürliches Lohnniveau zu schaffen. Weiter sagte der Minister wörtlich:

Wenn mir die neuen Steuern von rund 300 Millionen Mark bewilligt werden, und zwar bis Ostern, dann kann ich die Garantie dafür übernehmen, daß wir die nächsten Monate über die großen Schwierigkeiten hinwegkommen, daß wir nach dieser Richtung keine Befürnisse mehr zu begeh brauchen.

Es ist auch für die Wirtschaft unbedingt wichtig, daß sie wissen, daß von dieser Seite keine Ansprüche mehr an sie kommt. Ich kann nur das eine sagen: Ich stehe in meinem Amte keine Minute länger, wenn man mir das Werk der Sanierung und der Lastenentlastung unmöglich macht. Wir sind entschlossen, alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden, um unsern Willen durchzusetzen. (Stürmischer Beifall). Es wird in dieser Woche der Augenblick kommen, wo wir den Reichstag und das deutsche Volk vor eine ganz klare Frage stellen werden, und wo wir nicht erlauben werden, die eine oder andere Rosine aus dem Kuchen herauszufischen. Wir werden verlangen, daß man sich zu der einfachen Frage ganz offen erklärt:

„Willst du dem deutschen Volke helfen? Willst du daß wir zum Aufstieg gelangen oder daß wir niedergehen?“

Die 300 Millionen muß ich haben, und ich werde keine Erhöhung einer direkten Steuer zulassen. Ich glaube, daß der Reichstag einer solchen Frage gegenüber sich nicht verhalten wird. Und sollte enge parteipolitische Voreingenommenheit dazu führen, daß man nicht zur Einigung gelangt, dann bitte ich überzeugt zu sein, daß die Reichsregierung dann auch die letzten Konsequenzen nicht schonen wird um ihr Programm durchzuführen.

Gegen die Warenhaussteuer.

Obwohl die Reichsregierung beschloß, ihre Steuerentwürfe in der vom Reichstag beschlossenen Verfassung unmittelbar vor den Reichstag zu bringen, kann die Gefahr einer Neuanlage der alten Warenhaussteuer nicht als völlig beseitigt gelten. Die Wirtschaftspartei legt nämlich großen Wert auf eine grundsätzliche Abänderung der Umsatzsteuer, indem sie scharf zwischen kleineren und größeren Unternehmungen unterscheiden will.

Unternehmungen, die einen Umsatz von mehr als einer Million RM. haben, sollen eine „qualitative Umsatzsteuer“ in der Höhe von 1 Prozent bezahlen. Aber auch hier wird wiederum die Einschränkung gemacht, daß diese erhöhte Umsatzsteuer nur für Umsätze mit den Verbrauchern der letzten Hand gelten soll, also nicht für Rohstofflieferanten und die erdrückende Mehrheit der weiterverarbeitenden Industrien. Zu diesem Plan der Wirtschaftspartei wird uns aus hervorragendem unterrichteten Wirtschaftskreisen geschrieben:

1. Erhöhungen von 1 Prozent bei über einer Million erbringen schätzungsweise noch nicht einmal einen Beitrag von 15 Millionen. Es ist anzunehmen, daß bei den Betrieben, die einen Umsatz von mehr als 1 Million haben, nach den letzten Schätzungen kaum ein Gesamtumsatz von sechs Milliarden erreicht wird. Nach der Schätzung von Orlitz beträgt der Warenhandelsumsatz etwa 1,8 Milliarden, laut Angabe der Konsumgenossenschaft knapp über 2 Milliarden. Der Umsatz der Großbetriebe ist mit kaum 1,2 Milliarden anzusetzen.

2. Wenn man für die freien Spezialgeschäfte mit einem Umsatz von mehr als einer Million als Gesamtumsatz 4 Milliarden annimmt, die Einzelhandelsgeschäfte 100 Millionen ausweisen, so verbleibt für die Industrie der immense Betrag von 2,55 Milliarden.

3. Ungleichmäßige Umsatzsteuer ist nicht abwählbar auf den Konsumenten und widerspricht daher dem Sinn der Umsatzsteuer. Die Folge davon ist: Bei der Nacht der Wirtschaftserfolge Abwälzung (wahrscheinlich mit Nutzen) auf den Produzenten. Siehe das Beispiel der alten Warenhaussteuer! Das ist aber nicht Mittelstands-Entlastung, sondern Belastung. Zu bemerken ist auch die Belastung der Konsumvereine.

4. Wenn aber, theoretisch angenommen, die Großbetriebe nicht auf die Produzenten abwälzen könnten, würden sie sich nicht abhalten lassen, mit weniger oder schlecht bezahlten Angestellten zu arbeiten, wodurch der Arbeitslosenmarkt um eine größere Summe belastet würde, als die Steuer einbringt.

Politische Tagesübersicht.

Der Auswärtige Anschein des Reichstages ist für Mittwoch zu einer Sitzung einderufen worden. Auf der Tagesordnung stehen der deutsch-schweizerische Vertrag über die Regulierung des Rheins, die Vereinbarung über die Anwendung des deutsch-englischen Auslieferungsvertrages auf die Mandatsgebiete, die Konsularverträge mit der Türkei und Bulgarien und das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Finnland.

Verhaftung von Deutschen in Jnaim. Die Jnaimer Postzeit verhaftete dieser Tage einige Personen deutscher Nationalität wegen angeblich gegen den Staat gerichteter ungesetzlicher Propaganda. Unter den Verhaftungen erregt besonders die des Paters Karl Otto, Mitglied des Kapuzinerordens, in Jnaim großes Aufsehen. Die Nachforschungen sind zurzeit noch im Gange und man rechnet noch mit weiteren Verhaftungen.

Was Amerika der Weltkrieg gekostet hat und ihm noch jetzt kostet. Anlässlich des Jahrestages des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten gab des Schatzamt einige Ziffern über die Kosten der amerikanischen Beteiligung am Weltkrieg aus. Hiernach betragen die Gesamtkosten 51.400 Millionen Dollar. Die jährlichen Zahlungen für Schuldendienst und die Pensionen belaufen sich gegenwärtig auf 1162 Millionen Dollars. Dieser Posten zusammen mit den laufenden Pflichten ausgaben macht 68 Prozent des Gesamtbudgets aus.

Fünf Milliarden Steuerermäßigungen in Frankreich. Ministerpräsident Lardieu hielt heute mit dem Finanzminister, dem Budgetminister, dem Unterstaatssekretär für Nationalwirtschaft und dem Gouverneur der Bank von Frankreich eine Besprechung ab, in deren Verlauf die Grundzüge eines neuen Steuerermäßigungsprogramms, das die Regierung sofort nach Verabschiedung des Budgets in der Kammer einbringen will, festgelegt wurden. Es sind im ganzen neue Steuererleichterungen in Höhe von einer Milliarde 500 Millionen vorgesehen, was mit den bereits beschlossenen Steuererleichterungen insgesamt mehr als 5 Milliarden ergibt.

Ergebnisse deutsch-italienische Verhandlungen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen haben bisher in der Frage der Rückgabe von Beamten und der Zweisprachigkeit zu keinem Ergebnis geführt. Deutscherseits wird erklärt, daß die Zweisprachigkeit ein vom Staat gesichertes Recht der Bevölkerung darstelle, so daß beide Sprachen nach Belieben gesprochen werden können. Die deutschen Unterhändler haben sich damit einverstanden erklärt, daß neu einzustellende Beamte beide Sprachen beherrschen müssen.

Wieder ein russischer Priester verurteilt. Die aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gouvernementsgericht in Penningrad den russischen Priester Kischtschenko zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Verbannung nach Sibirien wegen seiner Teilnahme am Kampf gegen die Sowjetpolitik. Der russische Priester soll angeblich von der Kamme der wirtschaftlichen und politischen Richtlinien der kommunistischen Partei bekämpft und sich geweigert haben, seine Propaganda gegen die Sowjets einzustellen.

Steuerfremde Rundgebung in Wien. Gestern vormittag veranstalteten die im Heimatsbund vereinigten landesbürgerlichen Verbände des Wiener Gewerbestandes, sowie viele Angelegenheitsorganisationen eine Protestkundgebung gegen die Steuerpolitik der sozialdemokratischen Mehrheit des Gemeinderates. — In zwei Sälen an der Peripherie der Stadt veranstalteten gleichzeitig die Sozialdemokraten stark besuchte Versammlungen gegen die Grundsteuer. Auch diese Kundgebungen verliefen in voller Ruhe.

Deutsche Konsuln sind verboten. Wie aus Biala gemeldet wird, sind dort auf Grund einer Verfügung der Krakauer Volkswirtschaft die deutschen Konsuln in den Konsulaten verboten worden. Diese Verfügung ist so auffallender, als der Stadtrat, der zu einem großen Teil aus Deutschen besteht, beschlossen hat, die deutschen Konsuln auch weiterhin zuzulassen und deshalb auch einen entsprechenden Antrag an die Volkswirtschaft gerichtet hatte. Bekanntlich heißt Biala, die Schwesterstadt von Bielefeld im Teschener Schlesien, die verhältnismäßig stärkste deutsche Minderheit von allen polnischen Schulen.

Die Koalitionsverhandlungen

Dresden, 7. April

Wie wir erfahren, hat die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei nach Empfang des demokratischen Regierungsprogramms beschlossen, durch mündliche Verhandlungen mit den Demokraten eine weitere Klärung der Lage herbeizuführen.

Aus dem Reichstag.

Die Tagesordnung für die Plenarsitzung des Reichstags, auf dem zunächst das Schanzengeldgesetz kam, ist jetzt dahin ergänzt worden, daß auch die erste Beratung der Gesetzesentwürfe zur Vorbereitung der Finanzreform und zur Übergangsregelung des Finanzbudgets erledigt werden sollen. Der Gelegenheitsurteil zur Vorbereitung der Finanzreform ist heute dem Reichstag vorgelesen. Entsprechend den Anknüpfungen des Finanzministers ist die Vorlage in der ursprünglichen Fassung gehalten, steht also bei der Arbeitslosenversicherung auch eine Beitragserhöhung bis zu 4 Prozent vor. Das Kommando der letzten Regierungsparteien, wonach eine Beitragserhöhung zunächst nicht stattfinden soll, muß erst durch Entschlüsse in die Vorlage aufgenommen werden. Ferner enthält die Vorlage die Bestimmungen über die Steuerentlastung und Ausgabenerleichterung.

Frankreich leistet sich 5 Milliarden Steuerermäßigungen

Paris, 7. April

Ministerpräsident Lardieu hielt gestern mit dem Finanzminister, dem Budgetminister, dem Unterstaatssekretär für Nationalwirtschaft und dem Gouverneur der Bank von Frankreich eine Besprechung ab, in deren Verlauf die Grundzüge eines neuen Steuerermäßigungsprogramms, das die Regierung sofort nach Verabschiedung des Budgets in der Kammer einbringen will, festgelegt wurden. Es sind im ganzen neue Steuererleichterungen in Höhe von 1.500.000.000 vorgesehen, was mit den bereits beschlossenen Steuererleichterungen insgesamt mehr als fünf Milliarden ergibt.

Beginn der Trauerfeiern für die Königin von Schweden.

Stockholm. Anlässlich des Ablebens der Königin von Schweden fand am 5. April in der Midbarholms-Kirche ein Trauer Gottesdienst statt, dem u. a. der Kronprinz-Regent, die Kronprinzessin, zahlreiche Vertreter der Regierung und die Mitglieder des diplomatischen Korps in Stockholm beizuhörten.

Schwedische Königin Guwla in Rom und dem Kronprinz-Regenten wurde gestern nachmittags telefonisch verständigt, daß die Heroldin Leberette der Königin Victoria aus Rom nach Schweden übergeführt werden sollen, wo ein schwedischer Panzerkreuzer den Sara übernimmt und nach Stockholm weiterleitet. Die Beerdigung wird nächsten Sonntagabend in Stockholm stattfinden. Man erwartet, daß der Kronprinz-Regent mit dem Panzerkreuzer nach Schweden fährt, um die Königin auf ihrer letzten Fahrt zu begleiten.

Der Bundesauschuss des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes

Der am 4. und 5. April in Berlin tagte, setzte sich in einer Entschliessung gegen eine Sonderbesteuerung der Beamten und einen angeblichen Beamtenabbau mit allem Nachdruck zur Wehr. Er forderte jedoch eine organische Reichs- und Verwaltungsreform, die nicht durch Teilreformen erkämpft werden dürfe. Spar- und Abbaumaßnahmen bei den Sozial- und Kulturaufgaben des Staates seien untragbar. In der Debatte wurde zum Ausdruck gebracht, daß man bei den Beamten nicht die Illusion aufrecht erhalten dürfe, daß durch eine Verwaltungsreform keine Verminderung der Zahl der Beamten herbeigeführt werde.

In einer weiteren Entschliessung sprach sich der Bundesauschuss für eine schnelle Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes aus, das ein Mittel zur Vermittlung der Demokratie in der Verwaltung und in den öffentlichen Betrieben sei. Unter Hinweis auf das Vorgehen der Thüringischen Regierung wurde Protest dagegen erhoben, daß die Sanierung der öffentlichen Finanzen durch einen Schulabbau, besonders bei Volks-, Berufs- und Volkshochschulen durchgeführt werde.

Stängtafel gegen Zenkisch.

London. „Times“ meldet aus Schanghai: Die Nanjing-Regierung hat einen Erlass veröffentlicht, in dem die Vergehen Zenkischs aufgezählt werden und seine Verhaftung und Behinderung angeordnet wird. Es dürfte sich hierbei aber lediglich um eine Rundgebung handeln. Alles deutet darauf hin, daß sich Nanjing in der Defensive halten wird. Stängtafel, der vor kurzem eine Reise nach Kiangsu unternahm, um mit Vertretern der an der Nordküste stationierten Flotte und der Mandchuren zu beraten, soll dabei einen vollen Erfolg zu verzeichnen gehabt haben. Der Gouverneur der Mandchuren, Lichanobuehien soll sich bereit erklärt haben, die Streitkräfte der Nordtruppen im Gebiet der Großen Mauer zu bedrohen. Es ist allerdings sehr fraglich, ob es einen wirklichen Angriff ausführen wird. Die Marine soll Thugau für Nanjing halten und verhindern, daß dort Munition für die Nordchinesen gelandet wird.

Verhaftung des Anarchisten Friedrich.

Berlin. (Funkpruch.) Der Polizeipräsident teilt mit: Am Sonntag, den 5. April, wurde der Schriftsteller und Druckerbesitzer Ernst Friedrich, Gründer und Inhaber der Antikriegszeitung, sowie Herausgeber der eingegangenen anarchischen Wochenchrift „Die schwarze Fahne“, festgenommen. Er war nach den angeführten Ermittlungen der politischen Polizei verdächtig, Gesetzwidrigkeiten für die Polizei und Reichswehr, wie: „Der Polizeibeamte“, „Alarm! Polizeibeamte! Grenzbeamte, Beamte des Reichswasserschutzes und der Bahnpolizei! Soldaten der Reichswehr!“ und „An die Kameraden!“ usw. bis in die letzte Zeit hinein gedruckt zu haben. Bei der Durchsichtung seines Hauses wurde Beweismaterial dafür gefunden, daß außer den Schriften auch alle bisher erschienenen illegalen Nummern der Zeitung „Die rote Front“, Organ des ausgetretenen Rot-Frontkämpfer-Bundes, dort gedruckt worden sind. Das Druckmaterial hat er aus einem Schmalzschmelzwerk in der Stallger Straße, teils von anderer Seite, bezogen. Er hat das Druckmaterial jedoch aus eigenen Beständen ergänzt und die Verlesungsschriften ebenfalls in größerer Auflage in seiner eigenen Druckerlei nachts selbst gedruckt. Die Druckschriften enthielten einen Flugertext über gar keinen Protestvermerk.

Friedrich hielt sich auf seiner Motorjacht „Seeräuber“ auf dem Humbergsee bei Berlin auf und hatte 900 Rier Brennstoff an Bord. Er hatte die Absicht, sich mit seiner Jacht nach Breslau zu begeben. Kurz vor seiner Abfahrt konnte er von Beamten der politischen Polizei unter Mitwirkung des Reichswasserschutzes festgenommen werden. Auch an Bord wurde belästigendes Beweismaterial vorgefunden und beschlagnahmt.

Bestand der von Friedrich bereitgestellten illegalen Verlesungsschriften und der regelmäßig erschienenen Zeitung „Die rote Front“ (Schweden beim Oberstaatsanwalt und bei anderen Gerichtsbehörden zahlreiche Verlesungen wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Aufreizung zum Klassenkampf, Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen und Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz und Anordnungen der Obrigkeit. Friedrich wurde dem Verlesungsschreiber angeklagt, der Gehaltsliste erlassen hat. Es ist dieses die dritte Druckerlei, die innerhalb kurzer Frist wegen Verlesung der zur Verlesung der Schutzpolizei und Reichswehr bestimmten illegalen Druckschriften von der politischen Polizei ermittelt, aufgehoben und überführt worden ist.

Miesendiebstahl in Belzen.

Berlin. (Funkpruch.) Bei der Firma Sauts Friedländer & Co. in der Wallstraße im Zentrum Berlins sind Geldmittel im Werte von 80 bis 100.000 Mark gestohlen worden.

Brandunglück in einer Kalkfabrik.

Witten. (Funkpruch.) Heute vormittag lagte in der Kalkfabrik von der Gettern ein Ölbehälter. Das austretende Öl brachte die Mauer des angrenzenden Maschinenhauses ein, entzündete sich an den laufenden Maschinen und erfasste einen Arbeiter, der lebendig verbrannte. Ein anderer Arbeiter erlitt Brandwunden und mußte ins Hospital abtransportiert werden. Die Feuerwehr löschte den entstandenen Brand.

Explosion auf einem amerikanischen Dampfer.

London. (Funkpruch.) Auf einem Bergungs-Dampfer ereignete sich eine Explosion, bei der 10 Personen verletzt wurden. Außerdem erlitten andere Fahrgäste, die ins Wasser gesprungen waren und sich, da sie nicht schwimmen konnten, an das brennende Schiff anklammerten, schwere Brandwunden.

Eisenbahnunglück in Japan.

Tokio. (Funkpruch.) Bei einem Eisenbahnunglück in Ota (Kansai) wurden 17 Personen getötet und 7 schwer verletzt.

Die Flugzeugunfälle in Amerika.

New York. (Funkpruch.) Wie zu den letzten Flugzeugunfällen in den Vereinigten Staaten erkrankt gemeldet wird, sind dabei insgesamt 6 Personen und 2000 Schweine getötet worden. Bei Flugzeugunfällen in Tilden (Nebraska) verbrannten 3 Personen, bei Flugzeugunfällen in Daps City (Texas) wurden ebenfalls 3 getötet.

Eine zwanzigjährige Mörderin?

Saarbrücken. Vor einigen Tagen wurde in einer von Kindern hergestellten Sandgrube am Alten Friedhof in Alt-Saarbrücken die dreißigjährige Annemarie Schulte in leblosem Zustand unter einem Stein alten Blechs aufgefunden. Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos. Die Obduktion ließ keinen Zweifel, daß der Verstorbenen ein Verbrechen der Tat stand in Mädelchen mit blauem Mantel, das zuletzt in der Gesellschaft des Kindes gesehen worden war. Dieses Mädchen ist heute von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich um die zwölf Jahre alte Katharina Riefer. Sie gab bei ihrer Vernehmung an, sie habe mit der kleinen Schulte Ball gespielt. Diese sei plötzlich bleich geworden, umgefallen und habe nicht mehr geatmet. In ihrer Angst habe sie das Kind dann in die Grube geworfen und zugedeckt. Da in letzter Zeit einige Fälle vorgekommen sind, in denen kleine Kinder von einem anderen Mädchen angeklagt, mißhandelt und gemordet worden sind, so liegt der Verdacht nahe, daß auch hierbei die Riefer eine Rolle gespielt hat, zumal da sie zugegeben hat, sie habe bereits mehrfach Kinder mißhandelt.

Zum Kindesmord und Selbstmord im Brunwald.

Berlin. Im Brunwald nahe der alten Teilmeyer-Parkstraße wurde, wie wir an anderer Stelle mitteilten, Sonntag morgen von zwei Spaziergängern ein kleiner Knabe tot aufgefunden. Auf der Rückseite einer Holzstange, die das Kind in den Händen hielt, stand der Vermerk: „Holt Rinde, Rinderberger Straße 18 — 19 liegt am Wasserweg — Gustav Rinde“. Während hier die Polizei noch mit den Feststellungen beschäftigt war, lief eine Meldung ein, daß aus dem Schladensberg, nahe dem Ufer, die Leiche eines Mannes geborgen worden sei. In einer Mitteilung, die der Selbstmörder am Ufer zurückgelassen hatte, stand es ein Bittel, der lautete: „An den Staat. Mein letzter Wunsch. Mein Aufsehen, keine Bekämpfung meiner Angehörigen. Mich irgendwo eintragen, meinewegen auch ohne Sarg. Auf keinen Fall meine Angehörigen in Anspruch nehmen, denn ich habe für den Staat genug getan. Grund zur Tat: Völliger Nerven- und Seelenzusammenbruch, völlige wirtschaftliche Katastrophe. Gustav Rinde, 6. April, 8 Uhr morgens“.

Es stellte sich alsbald heraus, daß der erschossene Mann der Vater des tot aufgefundenen Kindes war und daß er seinen Sohn durch einen Schuss in den Kopf und sich ebenfalls durch einen Kopfschuss getötet hatte. Nachforschungen ergaben, daß der Mord und Selbstmord keine Ursache hatten in dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und in der unglücklichen Ehe Rindes hat. Rinde, der aus Schladensberg im Kreis Soldin stammt, beschäufte früher zwei Kühe, die er aufgeben mußte. Er kam dann mit seiner Frau und seinem Sohn nach Berlin und begann zunächst einen Handel mit Lebensmittel, jedoch ohne geschäftlichen Erfolg. Er richtete darauf in der Nähe von Oranienburg eine Geflügel-farm, wieder ohne Glück zu haben, ebenso ging es ihm mit einer Pension für Sommergäste, dazu kamen verlustreiche Spekulationen. In Berlin, wohin Rinde dann zurückkehrte, erlitt er neue Verluste bei seiner Beteiligung an einem Privatmittagsklub. Zu den geschäftlichen Nöten kamen Zerwürfnisse mit seiner Frau, von der er sich schließlich scheiden ließ. In der letzten Zeit nun kam es zu neuen Differenzen zwischen Rinde und seiner früheren Frau über die Einkünfte des Kindes, das bei der Mutter verblieben war. Rinde soll schließlich mit seiner früheren Frau zu einer Einigung gekommen sein, und zwar bei einer Zusammenkunft am letzten Donnerstag. Von dieser Zeit aber an ist Frau Rinde spurlos verschwunden. Bei einer Freundin, die sie besuchen wollte, ist sie nicht gewesen. Am Freitag kam Rinde nach der Rinderberger Straße, wo seine Frau in Unterwäsche wachte und sprach, ob die Rinde bezahlt sei, was verneint wurde. Er erschien am Sonntag nachmittags mit seinem Koffer; die Mitbringer wollen gehört haben, was der Knabe zu seinem Vater sagte: „Das ist aber nicht recht von Mutter“. Das Kind von Sorgen schwer bedrückt war, war auch den Eltern aus dem Verstand gefallen; es machte ihnen bei seinem letzten Kommen am Sonntag einen sehr verdächtig Eindruck. Die Ermittlungen nach dem Verbleib von Frau Rinde sind aufgenommen.

Reichs- vorlä- über- nen- die B- bring- Bände- tuna- seien- mit d- land- Boll- zuna- denn- erzielt- eine- auch- gleich- indult- schließ- und d- Härte- Bena- versta- die R- lande- Berm- raßig- große- Spirt- Ban d- maffe- duffio- (Dnat- mung- scheide- nahen- nalen- In- trag- a- freige- men, d- führer- teil- 29- Rehen- sener- trägt- schäftl- oder- A- folge- nung- 22- 1980- 15. Ap- erzw- verzo- M- vorlag- wtrh- bracht- 150- der- netes- Regier- und- Der- Müll- in- Sanfr- heraus- daß- die- Friede- fahre- der- V- feinen- die- Ver- nalen- den- U- die- je- eine- je- eingeb- termin- einbar- Räum- feste- 3- klar, d- Fardie- angege- D- sogete- schaft- den- V- Land- Bedeut- Schon- Lützer- dienen- tische- bürte- von- T- mittel- dann- minit- Er- gültig- in- ein- jma- der- al- wirtch-

Steuerausfluß des Reichstages.

Berlin. (Funkpruch.) Der Steuerausfluß des Reichstages sollte heute seine Beratungen über die Deckungsbedürfnisse fort, und zwar zunächst mit dem Beschlusse über den Vermögenswert, der im wesentlichen die Bekämpfung des Vermögenswertes betrifft.

Ministerialdirektor Dr. Franz erklärte, man hoffe, daß die Bekämpfung einen Mehrertrag von 65 Millionen RM. bringe, davon sind 40 Millionen für Heberweisungen an die Länder bestimmt, die diese Beiträge für die Wegeunterhaltung zu verwenden haben. Der Antrag der Regierungsparteien, den Steuerfuß von 4,80 RM. auf 5,00 RM. herabzusetzen, entspreche nicht einer gewissen Berechtigung. Da aber mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß das Ausland, um sich den deutschen Markt zu sichern, einen Teil des Zolls übernimmt, wird es sich empfehlen, der Reichsregierung nicht nur eine Ermächtigung auf Herabsetzung, sondern gegebenenfalls auch auf Erhöhung des Steuerfußes zu erteilen.

Abg. Dr. Rademacher (Dnail.): Das Gesetz bedeutet eine Verteuerung des Automobilverkehrs, aber andererseits auch einen Schutz der inländischen Produktion. Als Ausgleich für die weitere Fähigkeit der deutschen Automobilindustrie durch die Verteuerung des Betriebsstoffes sollte schließlich ein Automobilzoll durchgeföhrt werden.

Abg. Dr. Reubner (Komm.) lehnte die Mineralölzölle und die Ausfuhrsteuer ab.

Abg. Freilich von Reichheim (Dnail.) trat ein für eine härtere Bezeichnung von deutschem Spiritus zu Benzin und Benzol.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning erklärte sich einverstanden mit einem Antrag der Regierungsparteien, der die Regierung zu der Anordnung ermächtigt, daß diejenigen, die Triebstoffe aus dem Ausland einföhren oder im Inlande herstellen, einen entsprechenden Anteil Spiritus zur Verwendung als Triebstoff bestehen müssen.

Abg. von Sabel (Christl. Nat.) befürchtet von den Mineralölzöllen eine Schädigung der Landwirtschaft. Zu begreifen sei dagegen der Antrag auf Bezeichnung von Spiritus.

Abg. Gänlich (SPD.) fordert einen vollständigen Umbau der Automobilbesteuerung.

Abg. Dr. Köhler (Str.) erklärt, die Ausgleichsabgabe müsse unter dem Motto stehen: Schutz der inneren Produktion.

Vor der Abstimmung erklärt Abg. Dr. Labemaier (Dnail.), seine Freunde würden über die einzelnen Bestimmungen und Anträge nach sachlichen Gesichtspunkten entscheiden. Ihre Abstimmung bedeute aber keine Vorwegnahme der politischen Gesamtscheidung der Deutschenationalen Fraktion.

In der Abstimmung wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach Petroleum von der Bekämpfung freigelassen wird.

Weiter wurde ein Antrag des Abg. von Sabel angenommen, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, anzunehmen, daß diejenigen, die Triebstoffe aus dem Ausland einföhren oder im Inlande herstellen, einen entsprechenden Anteil Spiritus zur Verwendung als Triebstoff beziehen.

Weiter wurde ein Antrag der Fraktion der Regierungsparteien angenommen, wonach die Ausgleichsabgabe 4,80 RM. für einen Doppelgänger Eigenantrieb beträgt. Die Reichsregierung wird ermächtigt, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse es erfordern, den Steuerfuß zu erhöhen oder zu erniedern.

Abg. von Sabel erklärte, ein neuer Artikel 4 beschloß, demzufolge der Zollsatz auf Kraftfahrzeuge für das Rechnungsjahr 1930 auf 10 v. H. herabgesetzt werden soll. Für Kraftfahrzeuge wird überhaup keine Zollsatz erhoben.

Artikel 5 über die Mineralölsteuer soll am ersten Mai 1930 in Kraft treten. Im übrigen tritt das Gesetz am 15. April 1930 in Kraft. Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, für die im Gesetz genannten Waren eine Nachvervollziehung vorzunehmen.

Mit diesen Beschlüssen nahm der Reichstag die Regierungsvorlage über Benzin und Benzol an.

Das Steuerentlastungsprogramm.

Berlin. (Funkpruch.) Laut „Völkischer Zeitung“ wird das von den Sozialdemokraten zum Scheitern gebrachte Kompromißabkommen — Meier (3 1/2 Prozent Beitrag, 150 Millionen Eisenbahnobligationen und bei Reduzierung der Reichsanstalt spätere Regelung im Herbst durch ein neues Gesetz) durch einen Initiativantrag der jetzigen Regierungsparteien im Reichstage vorgeschlagen werden und kann auf eine Mehrheit rechnen.

Der endgültige Räumungstermin der 1. Juli 1930.

Berlin. (Funkpruch.) Die Rede, die der französische Ministerpräsident Lardieu vor dem Senat hielt, bezeichnet in Berliner politischen Kreisen größtes Interesse. In der Sanktionsfrage scheint sich, so sagte er u. a., eine klare Linie herauskristallisiert zu haben. Lardieu stellt noch einmal fest, daß die Reparationskommission und der Artikel 140 des Friedensvertrages ausgeschlossen seien. Es bleibe das Verfahren übrig, das im Haag vereinbart worden sei. Solange der Youngplan in Kraft sei, finde das Verfahren freilich seinen Platz; erst wenn der Plan zerfallen würde, gebe es die Befreiungen durch den Haager Ständigen Internationalen Gerichtshof. Sodann verbreitete sich Lardieu über den Artikel 18 des Völkervertrages. Weiter hat Lardieu die Frage des Räumungstermins behandelt, die im Haag eine sehr bedeutende Rolle spielte. Stresemann hatte eine eingehende Besprechung mit Irland darüber, welcher Räumungstermin gemüht werden sollte; schließlich kam es zu der Vereinbarung, daß der erste Juli 1930 der letzte Termin für die Räumung sein sollte. Man diktierte diesen Termin und setzte zu seiner Ausführung 6 Monate Frist fest. Es ist also klar, daß der erste Juli der endgültige Räumungstermin ist. Lardieu hat letzten Endes die Wichtigkeit dieses Termines angegeben.

Dr. Luther und die Landwirtschaft.

Das Verhältnis des nunmehr in die Reichsbank eingetragenen Reichsbankpräsidenten a. D. Dr. Luther zur Landwirtschaft ist immer reichlich umstritten. Dr. Luther gehört zu den Verehrern der Landwirtschaft, die nicht erst jetzt, wo die Not der Landwirtschaft auf den Strich liegt, den Sinn und die Bedeutung des großen Berufsstandes erkannt haben. Schon in seiner Tätigkeit als Kommunalbeamter hat Luther der Landwirtschaft viel Gutes getan und Hand zu bieten versucht. In diesem Sinne hat er schon damals praktische Möglichkeiten während der Zwangsversteigerung; er gehörte damals zu den engeren Mitarbeitern von Engelhorn von Braun, dem Leiter des Kriegsernährungsamtes. Unmittelbar mit der Landwirtschaft verbunden, wurde Luther dann Nachfolger von Hermes im Reichsernährungsministerium.

Er hat damals die entscheidenden Schritte zum endgültigen Abbau der Zwangsversteigerung und zur Liberalisierung in eine geordnete freie Erzeugung getan. Auch danach als Finanzminister und schließlich als Reichsbankpräsident hat er die alte Linie der verhältnismäßigen Förderung der Landwirtschaft treu geblieben. In der Zwangsversteigerung hat er mit

seiner Arbeit in der Reichsbank die deutsche Landwirtschaft gefördert und in seiner sonstigen Tätigkeit die Förderung der Landwirtschaft anrecht zu erhalten gewußt. So hat die Landwirtschaft zu ihm als Reichsbankpräsidenten das Vertrauen haben, daß er auch in der künftigen Reichsbankpolitik unter Fortführung der verhältnismäßigen Maßnahmen seines Vorgängers Dr. Schacht sich die Förderung der Landwirtschaft angelegen sein läßt.

Gerade in der Zusammenarbeit mit der Reichsbankkreditanstalt werden hier in der nächsten Zukunft weitgehende Möglichkeiten gegeben sein. Das bisher diese Erwartungen der Landwirtschaft nicht erfüllt wurden, kann man u. a. daraus schließen, daß er in die Reichsbank einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan für die Finanzierung der Osthilfe unter landwirtschaftlichen Gesichtspunkten mitgebracht hat.

Die „Landwirtschaftliche Wochenzeitung“ schreibt, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat dem neuen Reichsbankpräsidenten zu seinem vor einigen Tagen erfolgten Amtsantritt die besonderen Wünsche und Wünsche der deutschen Landwirtschaft übermittelt.

10 000 oberösterreichische Arbeiter innerhalb eines Vierteljahres entlassen.

* Kattowitz. Die polnische Presse veröffentlicht eine halbamtliche Statistik, die folgende interessante Zahlen über die Wirtschaftskrisis in Polens-Oberlande enthält:

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930 wurden auf den Grund im oberösterreichischen Industriegebiet 8000 Bergarbeiter entlassen. Die meisten Entlassungen wurden im Monat März vorgenommen, nachdem im Februar der Inland-Abzug gegenüber Oktober 1929 um 80 und der Export um 31 v. H. zurückgegangen waren. Trotzdem die Förderung bereits um eine Million gegenüber dem Monat Oktober 1929 zurückgegangen ist, haben sich die Halbenstände um 100 v. H. vergrößert. Fast auf allen Gruben wurden mindestens 2 bis 3 Betriebsstellen eingelegt. Die polnische Presse ist optimistisch genug, um zu schreiben, daß weitere Entlassungen nicht mehr erfolgen werden. Sie spricht sogar von einer leichten Besserung. In der Eisenindustrie liegen die Verhältnisse etwas besser, was auf die beginnende Bauzeit zurückzuführen ist. Hier wurden in dem gleichen Zeitraum nur etwa 800 Mann entlassen. Dagegen beschäftigt man weitere Entlassungen in der Stahlindustrie, die bisher nur etwa 800 Mann entlassen hat. Sehr trübselig ist die Lage der chemischen Industrie (Stichkohle, Säurefabriken), wo angeblich infolge Auftragsmangels innerhalb des ersten Vierteljahres 1930 700 Arbeiter entlassen wurden.

Erneuerung des Städtewahlgesetzes.

Berlin. (Funkpruch.) Die Verträge zur Erneuerung des Städtewahlgesetzes sind heute in Berlin unterzeichnet worden. Das neue Gesetz, welches am 1. Juli d. J. beginnt, ist für die Dauer von 7 Jahren in Aussicht genommen. Es kann jedoch zum Ende des 5. Vertragsjahres gekündigt werden. In dem neuen Gesetz werden ca. 98%, der gesamten deutschen Städtewahlgesetzgebung vereinigt sein. Der Verkauf aller städtischen Vermögensgegenstände im In- und Ausland ist grundsätzlich dem Städtewahlgesetz vorbehalten, das gilt auch hinsichtlich der Städtewahlgesetze für technische Verwendungszwecke.

Gandbi bricht das Salzmonopolgesetz.

* Jaisalpur. Gandbi hat sich der angeklagten Verletzung des Salzmonopolgesetzes schuldig gemacht. Der Vorgang spielte sich wie folgt ab: Gandbi besaß ein Strand von Dandi zu einem Bade in die See. Eine große Menschenmenge gab ihm mit dem begehrtesten Aule „Mabatma Gandbikhat“ das Geleit. Nach dem Bade schickten sich Gandbi und seine Genossen an, unter Umgehung des Gesetzes das Salz am Strand liegende Salz zu sammeln.

Letzte Sunnprach-Meldungen und Telegramme vom 7. April 1930.

Oberleutnant a. D. Eckermann wieder in Haft. Berlin. (Funkpruch.) Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, ist der Oberleutnant a. D. Eckermann erneut verhaftet worden, nachdem das Reichsgericht den Freispruch des Schweriner Gerichtes aufgehoben und die Durchführung des Verfahrens vor einem anderen Landgericht angeordnet hat.

Gastbesuch gegen Storch. Berlin. (Funkpruch.) Wegen den künftigen Hausbesitzer Storch, der beschuldigt wird, durch betrügerische Handlungen eine Ermächtigung der Hausbanksteuer um etwa 500 000 Mark herbeigeföhrt zu haben, ist vom Untersuchungsrichter des Landgerichtes I in Berlin Gastbesuch entlassen worden.

Mandatsverfall auf einen Tankstellenwärter. Düsseldorf. (Funkpruch.) Heute früh gegen 5 Uhr wurde der Wärter einer Tankstelle bei Wehrath schwer verletzt und betäubungslos aufgefunden. Er muß durch einen Schlag mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf niedergestöhrt worden sein. Das in seiner Geldtasche befindliche Papiergeld scheint von den Tätern geröhnt zu sein, wogegen sich das Hartgeld noch in der Tasche befindet. Ueber die mutmaßlichen Täter steht noch jeder Anhaltspunkt.

Anschlag auf einen Personenzug? X Grätz. (Preis Solingen). Ein nach Wobnfeld verkehrender Personenzug fuhr gestern abend in der Nähe des hiesigen Bahnhofs auf einen Demmichaus. Nach Entleerung des Hindernisses konnte der Zug weiterfahren. Man vermutet einen verbrecherischen Anschlag. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der deutsche Dampfer „Mer“ wieder tot. Imkerham. (Funkpruch.) Nach Meldungen aus Ostpreußen wurde der deutsche Dampfer „Mer“, der wie berichtet, nach dem Verlassen von Antwerpen auf der Ostsee einen Zusammenstoß mit dem belgischen Tankdampfer „Rosa“ hatte, und bei Wallerden auf Grund geraten war, gestern abend von belgischen Schleppern fortgeschleppt. Da sich herausstellte, daß die „Mer“ nur geringfügig beschädigt ist, setzte das Schiff die Reise fort.

Der Mandatsverfall auf den Tankstellenwärter bei Wehrath. Düsseldorf. (Funkpruch.) Der bei dem gemeldeten Mandatsverfall in einer Tankstelle bei Wehrath schwer verletzte Wärter ist der Chemiker Wehrath, der gelegentlich die Tankstelle nachts bedient. Er hat mit einem Faustschlüssel einen Schlag erhalten, der die Schädelkapsel perforierte. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos. Versandt wurden 100 Mark Papiergeld.

Zusammenstoß zweier Autobusse. — Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Paris. (Funkpruch.) Beim Zusammenstoß zweier Autobusse, die in übermäßig schnellem Tempo eine Verkehrskontrolle in falscher Richtung umföhren, wurden zwei der Insassen getötet, drei schwerverletzt.

Die Tragödie im Gutshaus von Biengow. — Selbstmord des Rittergutsbesizers wahrscheinlich.

Reubulow. (Funkpruch.) Die weiteren Ermittlungen zur Klärung der Tragödie im Gutshaus von Biengow haben die Vermutung verstärkt, daß der Gutshausbesitzer sich selbst erschossen hat. Nach dem Sektionsbefund ist der tödliche Schuß aus dem bei dem Toten gefundenen Revolver aus einer Entfernung von nicht mehr als 10 Zentimeter abgegeben worden. Aus dem offenen Schreißschiff fehlende Briefe sind, wie nun festgestellt wurde, im Ofen verbrannt worden. Da die zunächst vermutheten etwa 2000 Mark im Nachschloßkammer verstreut gefunden wurden, ist schon bekannt. Es besteht die Möglichkeit, daß Besse, weil er das Gut in nächster Zeit hätte aufgeben müssen, den Selbstmord geföhrt hat, seinem Leben ein Ende zu machen.

Verurteilung des indischen Kommunistenführers Abanbalkar.

Bombay. (Funkpruch.) Der Präsident des Bundes „Nate Nade“ Abanbalkar ist zu 8 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er war angeklagt, im Zusammenhang mit dem Eisenbahnstreik entgegen dem Verbot der Polizei Anreden gehalten zu haben.

Zusammenstoß in einer Versammlung in New York.

Remy. (Funkpruch.) Als ein Beamter der Einwanderungsbehörde in einer gegen den italienischen Faschismus gerichteten Versammlung, die von etwa 1500 Italienern besucht war, einen Italiener verhaften wollte, der keine Ausreisepapiere besaß, entbrannte ein wilder Tumult. Der Einwanderungsbeamte und Polizeibeamte wurden von den Italienern angegriffen. Letzterer schoß auf die Angreifer und tötete einen und verwundete einen anderen. Derbeteiligte Polizeibeamte stellten die Ruhe wieder her und verhafteten 5 Personen.

Das Baumberpflanzen.

Wenn Baumberpflanzen von Bäumen erzieht mancher Gartenfreund eine Enttäuschung. Das verpflanzte Bäumchen fröhelt und will nicht recht fortkommen. Woher kommt das? Nun, an allen Wurzeln sind nur die jüngsten dünnen Feinwurzeln imstande, vermittelst den Wurzelhaaren an ihrer Oberfläche das Bodenwasser einzulangen. Die älteren Verzweigungen sind von brauner Rinde überzogen, die kein Wasser durchläßt und daher auch die Aufnahme der Nährstoffe aus dem Boden vollständig verhindert. Beim Verpflanzen der Bäume werden die alten Feinwurzeln zerstört; der Baum nimmt daher nicht eher Wasser und Nährstoffe auf, bis nicht neue Feinwurzeln aus den älteren Zweigen hervorgeproßt sind. Für die Baumberpflanzen hat Brand nachgewiesen, daß ihre Feinwurzeln gewöhnlich mit einem dichten Pilzgeflecht von Pilzfäden überzogen sind, das eine Pilzschicht (Rizorrhiza) um diese Wurzeln bildet. Die Pilze greifen die Wurzeln nicht an, sondern leben mit ihnen in einer „Interessengemeinschaft zu gegenseitigem Vorteil“, was man wissenschaftlich „Symbiose“ nennt. Sie versorgen die Baumberpflanzen mit der Feuchtigkeit der Erde, während sie selbst wieder Nährstoffe von den organischen Aufschüßlungen der Wurzeln haben. Bei Baumberpflanzen erzieht man oft, daß sie verpflanzte nur dann fortkommen, wenn ein harter Erdballen mit ausgehoben wurde. Darin bleiben eben die benötigten Pilze. Wurde der Baum nur mit den nackten Wurzeln ausgehoben und in ein fremdes „pilzloses“ Erdreich verpflanzt, so mußte er unfehlbar eingehen.

Sammler und Heimatfreunde.

Sonderdrucke der Heimatbeilage „Unsere Heimat“ sind jetzt zum Preise von 15 Pfennig pro Stück zu haben. Bestellungen nimmt entgegen

die Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59
— Telefon 20. —

Gaatenstand im Freistaat Sachsen Anfang April 1930.

Der milde Winter ließ die Saaten von Auswinterungsschäden fast völlig frei bleiben. Nur Wintergerste und Raps haben durch Kältefröste etwas gelitten. Teilweise zeigen die Wintergerste in Folge der günstigen Witterung einen dichterem Stand, als für ihre künftige Entwicklung gut ist. Ihr Wachstum hat bereits eingesetzt und ruht nur noch in den höheren Lagen. Da der Winter arm an Niederschlägen war, sind ausgiebige Regenfälle zur Sicherstellung einer weiteren günstigen Entwicklung der Saaten dringend erforderlich. Besonders der Raps und die sonstigen Futtererträge benötigen starke Niederschläge, zumal ihr Stand infolge der Trockenheit des vergangenen Jahres häufig lückenhaft ist. Das gleiche trifft auch für die Weizen an deren Wachstum bei der geringen zur Verfügung stehenden Feuchtigkeit noch kaum begonnen hat. In den höheren Lagen des Landes ist erst der Anfang mit den Vorbereitungen zur Frühjahrsaussaat, mit dem Abschleppen der Hecker, Düngereinfahren und -streuen usw. gemacht worden. Dagegen konnte im Niederlande die Aussaat des Sommergetreides Mitte oder Ende März begonnen und teilweise schon fast vollendet und die Vorbereitung der Futtererträge bereits angefangen werden. Pflanzenschilder sind nur in geringem Umfang beobachtet worden bis auf Feldmäule, die besonders im Raps vielfach Schaden anrichten und bei anhaltender trockener Witterung zu einer erheblichen Gefahr werden können.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Gaatenstandes erhoben (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,8 (2,6), Wintergerste 2,7 (2,6), Wintererbsen 2,4 (2,5), Raps 2,6 (3,1), Raps 2,9 (3,1), Luzerne 2,7 (3,0), Be- (Ent-)wässerungswiesen 3,0 (3,1), an deren Weizen 3,1 (3,1). Die eingekammerten Zahlen 5 geben sich auf Anfang April 1930.

Vermischtes.

Stationen beraubt. In Wommen an der Berka drangen am Sonntag nachmittag zwei maskierte Räuber in das Bahnhofsgebäude ein, in dem sich nur der Stationsbeamte befand. Während der eine dem Beamten einen Revolver vorhielt, und ihn zwang, sich ruhig zu verhalten, raubte der andere, der gleichfalls eine Waffe mit sich führte, die Stationskasse aus. Den Verbrechern fielen aber nur etwa 30-35 Mark in die Hände gefallen.

Selbstmord eines 14jährigen. Der Sohn eines Gemüschhändlers im Berliner Osten wurde vor einigen Tagen aus der Schule entlassen und sollte jetzt in die Lehre gehen. Am Sonntag nachmittag wollte er zu einem Bekannten und verlor dabei sein Geld. Da sein Verlangen abgelehnt wurde, erbat er sich die Kasse im Laden seines Vaters.

Schweres Straßenbahnunglück. In Lvon ereignete sich infolge eines schwerer Straßenbahnzusammenstoßes, wobei 22 Personen verletzt wurden.

Kunst und Wissenschaft.

Geheimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd zum Ehren doktor ernannt. Geheimrat F. C. Stimming, der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds, ist von der Universität der Stadt Erlangen die Würde eines Doktors h. c. verliehen worden. In der Begründung heißt es, daß dieser Titel einem Mann verliehen worden sei, der „unter die Augen, Stärken und Laster eines zu zählen ist, denen es durch die Tat gelang, an Stelle der uns durch den schändlichsten Frieden entzogenen Handelsflotte unter höchster Bewunderung vieler Schwärmer und unter höchster Bewunderung des Auslandes eine neue zu schaffen, die der alten nicht nur gleich, sondern wesentlich überlegen ist und die durch die Wiederaufnahme der transatlantischen Linie mit Schiffen, die durch Größe und Schnelligkeit sich auszeichnen, das Ansehen des deutschen Volkes bei den anderen Nationen wieder herstellte.“

Esperanto-Nachrichten.

Esperanto und Schule.

Der Landesverband der Lehrerinnen Englands hat auf seiner Tagung in Canterbury (1. 1. 1930) folgende Entschlüsse angenommen: „Überzeugt, daß das Wesen einer internationalen Verständigung abhängig ist von einem unangenehm und unmittelbaren Gedankenaustausch der Völker, ist die Versammlung der Ansicht, daß man eine internationale Hilfssprache annehmen und als zweite Sprache in allen Schulen unterrichten müsse.“

Esperanto und Verkehr.

Das „Internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-, Personen-, Gepäck- und Güterverkehr“ in Esperanto. Der Vorkreis der Handelsabteilung bei der Direktion der tschechoslowakischen Eisenbahnen in Olomouc, Josef Kubic, hat das „Internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-, Personen-, Gepäck- und Güterverkehr“ in die Welthilfssprache Esperanto überetzt. Der Verband „Mährische Esperanto-Vorkämpfer“ (Moraviaj Esperanto-Planiroj) hat die Herausgabe des 250 Seiten umfassenden Werkes ermöglicht. Ein kleiner Teil des Werkes ist zum Verkauf gestellt worden und kann zum Preise von 27,50 Kr. von A. Kudela, Olomouc 11, Dorní Rovovabla 58, bezogen werden. Durch diese Uebersetzung soll der Beweis erbracht werden, daß es schon jetzt möglich ist, ein internationales Eisenbahngesetz in die Welthilfssprache Esperanto zu uersetzen, trotzdem ein kaufmännisches Eisenbahn-Vokabular, das bis jetzt nicht vorliegt.

Esperanto und Arbeiterschaft.

Für die 2. Arbeiter-Demonstration in Wien 1931 wurden Garantiefondsmarken in Esperanto ausgegeben. Diese Marken werden in der ganzen Welt vertrieben. Der 10. Weltkongress der proletarischen Esperantisten findet im August d. J. in London statt. Der 8. Kongress des Arbeiter-Esperanto-Bundes für die deutschen Sprachgebiete tagt zu Ostern in Essen.

Wasserstände

	6. 4. 30	7. 4. 30
Moldau: Kamait	+ 22	+ 25
Wobran	- 47	- 46
Eger: Saun	+ 7	+ 5
Elbe: Himburs	+ 15	+ 18
Brandels	+ 11	+ 27
Reinitz	+ 44	+ 50
Reitmeritz	+ 61	+ 75
Kuffig	+ 7	+ 9
Dresden	- 141	- 149
Riesa	- 79	- 84

Geschäftliches.

Das echte Lüneburger Jodpepfersalz aus dem Sol- und Moorbad Lüneburg wird nach einem zum Patent angemeldeten Verfahren hergestellt, wonach das Jod bereits der Sole beigegeben und mit dem Salze auskristallisiert ist. Nur ein auf diese Art gewonnenes Jodpepfersalz bietet

bisher Gewähr für gleichmäßige Verteilung der Jodverbindungen und guter Haltbarkeit, die auch beim Kochen nicht verloren geht. Echte Lüneburger Jodpepfersalz ist nie los, sondern nur im Originalverpackung erhältlich. Man beachte heutige Anzeige in vorliegender Tagesblattnummer.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Geld- und Wertsache schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 5. April 1930: Die in der Vormonats bereits erkennbare freundlichere Haltung an den deutschen Effektenbörsen blieb von Bestand, obwohl die Unsicherheit darüber, ob sich die neue Regierung bei ihrer Reformarbeit auf den Reichstag stützen könne oder nach seiner Auflösung auf Grund des Ermächtigungsparagraphen handeln müsse, zunächst eine gewisse Zurückhaltung bedingte. Demensprechend war auch der Umfang der Geschäfte, besonders soweit es die Beteiligung des Publikums anlangt, nicht sonderlich groß. Immerhin schien die Börse geneigt, und zwar gestützt auf die international anhaltende Verlässlichkeit der Geldlage, für die kommende Entwicklung eine weitergehende Zuversicht an den Tag zu legen, als man sie bisher bei ihr gewohnt war. Auch der Ausweis über die Finanzprognose der Reichsbank zum Quartalsausweis hielt sich in den Grenzen des Normalen, ebenso wie die Verteilung der Tagesläufe nur vorübergehend war und weiter eine erneute Herabsetzung des Privatdiskonts als Ausdruck der Geldknappheit im ganzen galt. Dabei war auffällig, daß sich in dieser Woche das allgemeine Interesse in erster Linie den Aktienmärkten zuwandte, wogegen die Kursbesserungen in erheblichem Maße auf bevorzugte Spezialpapiere beschränkt blieben. Doch gewann sichtbar die Ueberzeugung an Boden, daß angesichts der fortschreitenden Jüngerbilligung des gegenwärtig so niedrigen Kursniveaus der sachlich auf fundierten Aktienunternehmungen voraussetzliche eine durchaus zufriedenstellende Rendite biete. Von ähnlichen Voraussetzungen dürfte sich auch das Ausland haben lassen, wenn es in der abgelaufenen Berichtsperiode wieder etwas ausgeprägter in Erholung trat. Beachtenswertes Einzelbewegungen vollzogen sich u. a. in Elektro-, Montan- und Kalkstein sowie in Autowerten und bei Schulfeld und Ölwerke, aber auch die Basis der am Einheitsmarkt gehandelten Papiere gewann an Ausdehnung. Zum Wochenabschluss trat im Anschluß an die Ablehnung der Mißtrauensanträge gegenüber der neuen Regierung durch den Reichstag allgemein eine weitere Belebung der Umlage sowie eine zunehmende Befestigung der Kurse ein.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 5. April 1930. Wetter: schön. Stimmung: beruhigt. Heute gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark):
 Weizen, hiesiger (77 kg) 13,20-13,40
 Roggen, alt (73 kg) 8,30-8,50
 Sommergerste, 9,20-9,50
 Wintergerste,
 Hafer, 7,60-8,00
 Mais, Altgr.
 Mais, Neuplatz
 Maisstroh 4,70-5,00
 Stroh, Haferstroh 1,70-1,90
 Stroh (Weizen- u. Roggen-) 1,70-1,90
 Weizenmehl, 60%, 22,50
 Roggenmehl, 60%, 14,00
 Roggenrießmehl 7,20-7,50
 Roggenmehl 8,80
 Roggenkleie (ausländ. ab. Notiz) 6,30-6,50
 Weizenkleie (ausländ. ab. Notiz) 6,50-6,70
 Speisekartoffeln, in Ladungen
 in eing. Bz. 3,50-4,00

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel 15-25 Pfg., Butter, Std. 90-95 Pfg., Wollkäsebutter Std. - Pfg., Eier,

Std. 10 Pfg., Bohnfleisch 180 Pfg., Rindfleisch 120 Pfg., Schweinefleisch 110 Pfg., Blutwurst 140 Pfg., Leberwurst 140 Pfg., Metzwerk 140 Pfg., Riegenfleisch 80 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Grünlohl 20 Pfg., Blumentohl, 40-100 Pfg., Rosenlohl - Pfg., Kohlrabi 15 Pfg., Kohlrabi, hief. 20 Pfg., da. hellbläuliches, 15-20 Pfg., Weißkraut, hief. 15 Pfg., da. fremd, 10-15 Pfg., Weißkraut - Pfg., Meerrettich 80 Pfg., Möhren 15 Pfg., Schnittlauch, Bäckh. - Pfg., Radishes, Bäckh. 10-15 Pfg., Kapuziner 80 Pfg., Rettiche 20 Pfg., Kohlrüben 20 Pfg., Schwarzwurzel 70 Pfg., Sellerie 25 Pfg., Spinat 20 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg., Salat, hief., Stauder 10-25 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 7. April 1930 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Werklasse	Stückzahl	Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Kuftrieb 144 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes. 1. junge	54-59	108
2. ältere	44-50	90
2. sonstige vollfleischige 1. junge	38-42	80
2. ältere	34-36	74
3. fleischige	-	-
4. gering genährte	-	-
B. Bullen (Kuftrieb 278 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	58-57	96
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48-51	88
3. fleischige	42-45	84
4. gering genährte	-	-
C. Kühe (Kuftrieb 411 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	47-51	89
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39-44	80
3. fleischige	38-37	74
4. gering genährte	27-30	74
5. holsteiner Weidenrinder	-	-
D. Ferkeln (Kuftrieb 68 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	58-58	120
2. sonstige vollfleischige	42-48	90
E. Ferkel (Kuftrieb 40 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	42-48	112
Ferkel (Kuftrieb 789 Stück):		
1. Doppellender beste Mast	-	-
2. beste Mast- und Saugfäher	80-89	134
3. mittlere Mast- und Saugfäher	72-80	125
4. geringe Fäher	65-70	128
5. geringste Fäher	58-62	120
Schafe (Kuftrieb 970 Stück):		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm: 1. Weidemast	-	-
2. Stallmast	62-66	127
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	54-60	121
3. fleischige Schafweib	42-50	108
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	-	-
Schweine (Kuftrieb 2707 Stück):		
1. Fettfleischige über 300 Pfd.	71	89
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	70-71	90
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	69-70	98
4. vollfleischige Schweine von 180-200 Pfd.	67-68	98
5. vollfleischige Schweine von 120-180 Pfd.	-	-
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	-	-
7. Sauen	60-64	83

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemorgene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfassung, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: - Rinder, davon 1 Ochse, - Bullen, - Kühe, außerdem 230 Schafe, - Ferkel, - Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ferkel, Schweine mittel, Schafe schlecht.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktebörse zu Berlin am 7. April 1930.

Getreide und Deelaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Waps	
Weizen, märkischer	264-267	per März	-
per Mai	275,00-275,75	per Juli	23,00-23,00
per Juli	283,00-282,00	kleine Speiseerbsen	19,00-23,00
per September	287,00-287,75	Puttererbsen	18,00-19,00
Tendenz:	ruhig	Belustichen	17,00-19,00
Roggen, märkischer	164,50-160,00	Kidderbohnen	16,00-17,50
per März	164,50-160,00	Biden	20,00-22,50
per Mai	184,00-182,00	Lupinen, blaue	14,50-16,00
per Juli	192,00-191,00	Lupinen, gelbe	20,00-23,00
per September	198,50-191,50	Serradella, neu	33,00-37,00
Tendenz:	schwächer	Kaputtschoten, Basis 35 %	15,00-15,50
Gerste, Bran	190-202	Reinschoten, Basis 37 %	19,00-19,50
Futter- u. Industrie-Gerste	180-189	Trockenschoteln	7,20-7,50
Wintergerste	-	Sohn-Extraktionsschrot	-
Tendenz:	ruhig	Basis 40 %	16,00-14,00
Hafer, märkischer	168,00-168,00	Kartoffelstücken	15,50-16,00
per März	164,00	Allgemeine Tendenz:	träge
per Juli	167,00-163,50		
per September	-		
Tendenz:	matt		
Mais, rumänischer	-		
Mais, Plata	-		
Tendenz:	-		
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, da. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	26,00-27,50		
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sad	24,00-27,00		
Weizenkleie frei Berlin	10,25-11,00		
Roggenkleie frei Berlin	10,50-11,25		
Weizenkleie-Melasse	-		

Nachdem auf die festen Auslandsmeldungen, namentlich der heutigen Liverpooler Eröffnung, ein wesentlicher festerer Börsenbeginn erwartet worden war, gestaltete sich der Börsenverlauf bisher ziemlich enttäuschend. Weizen lag bei knappem Inlandsangebot und laufender Nachfragen der Mühlen zwar im Effektiv- und Vieserungsgeschäft etwa 1-2 Mark höher und in Roggen liegt etwas mehr Material als in den letzten Tagen vor und

am Vieserungsmarkt kamen verschiedentlich Realisationen zur Ausführung, so daß sich die Preise kaum zu behaupten vermochten. Das Weizengetreide ist wieder auf einen geringeren Umfang zurückgegangen. Die Mühlen fordern im allgemeinen gegenüber Sonnabend unbedeutende Preise. Hafer ist gleichfalls etwas reichlicher offeriert. Der Konsum- und Exporthandel bekundete Zurückhaltung. Preise sind infolgedessen knapp gehalten. Gerste stetig

Mitteilungen.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungsweeg von Wauitz nach Weida wegen Verschotterung vom 10. bis mit 15. April dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Wauitz und Hietz vermittelt. Das unbefahrte Befahren des gesperrten Weeges wird nach § 368,10 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. Wauitz, den 7. April 1930. Der Bürgermeister.

Dr. Handkub verloren. Geg. Belohnung abzugeben. Schloßstr. 15, part.

6. Dam.-Armb.-Uhr seit einiger Zeit verloren. Abzugeben. Hauptstr. 82, 2.

Dr. leeres Zimmer ob. 2 Stunden von Weidenau gesucht. Offert. unt. U 4579 an das Tagesblatt Niefa.

Suche f. m. 19jähr. Tochter g. Stellung m. ihr Gelegen. geb. wird. f. im Kochen m. auszubild. B. Off. erb. an Fr. A. Borog, Seidew. Dreierw. Land.

21jähr. Mann sucht Stellg. als Geischnrrührer sofort oder später. Gute Zeugnisse vorh. Offert. unt. U 4579 a nimmt entgegen das Tagesblatt Niefa.

Junges Mädchen v. 15-16 Jahren gesucht. Großenhainer Str. 24.

Suche für meine Tochter welche das Kochen gelernt hat. Stellung als

Stütze der Hausfrau oder des Ruchenscheffs in einem größeren Haushalt oder Hotel. Angebote erbeten unter F 4679 an das Tagesblatt Niefa.

Stückladung bis 25 Hct. von Leipzig erbittet bis Mittwoch abd. Fritz Sickert Bismarckstr. 28 Tel. 145.

Eine Ledertafel mit Patent-Sicherheitsfasse, ein Lederschrank, alles fast neu, zu verkaufen. Bei erfr. im Tagesbl. Niefa.

Zum Orchester. Fr. Kalbsbraten schauamtl. gekemp. 5-kg. Vokt. 6.10. v. d. Reule od. Pierenh. 7.00 M. Bitte sol. befehlen O. Krosbat, Schlachtere, geg. 1884, Woltrafen, Ofpr.

Junge Gänshen verkauft Händlerin, Langenberger Str. 46.

Die Zeitungsbeklemer wirkt sicher!

Quetschhafer gut, gesund, Wiesenhau und Häcksel verkauft billig Oskar Messe Obermühle Niefa.

16 fl. Gänshen zu verkaufen. Otto Woppe, Weidenau.

Guterh. Kochmassaline 57x57x26, mit Blanne, besgl. geb. Sportwagen zu verkaufen Heider. 11.

Wer verleiht ob. verkauft Gitarre? Offerten erb. unt. U 4579 an das Tagesblatt Niefa.

Klavier alt, billig zu verkaufen Gobe Str. 30, 3. Schallw. u. unverl. Erwirkg. v. PATENT. Muster Schutz v. Warenzeichen. Seit 1000 bekannt u. empf. Beratung v. Auskünfte persönlich od. schriftl. Patentbüro Krüger, Dresden-A. Schloßstraße 2. VERWERTUNG

Die Betäubung des Schlachtviehs vor der Schlachtung.

Von Prof. Dr. Wagner-Rohlf, Mitglied des Landtages.

In Anbetracht der zu erwartenden Behandlung der im nachstehenden Artikel besprochenen Frage vor dem sächsischen Landtag unterbreite ich dem Meißner Tageblatt in Dresden die folgenden dankenswerten Ausführungen des Verfassers der Öffentlichkeit.

Im Rechtsausschuß des sächsischen Landtages wird demnächst ein Antrag über den Zwang zur Betäubung der Schlachtvieh vor der Schlachtung behandelt werden. Der bayerische Landtag hat einen ähnlichen Antrag bereits am 2. Januar dieses Jahres zum Gesetz erhoben; es wird am 1. Oktober 1930 in Kraft treten. Die Schweiz besitzt den gesetzlichen Betäubungszwang bereits gemäß einer Volksabstimmung vom 2. August 1908, ebenso Norwegen nach dem Gesetz vom 21. Juni 1929. Für Schweden ist er in naher Zeit zu erwarten. Für Sachsen galt er schon einmal 18 Jahre hindurch; die betreffende Verordnung vom 21. März 1892 wurde aber 1910 aufgehoben.

Es handelt sich hier um eine reine Frage der Menschlichkeit, die darum auch alle Menschen angeht. In seinem Buche „Aus meiner Kindheit und Jugendzeit“ berichtet Albert Schweitzer, wie seine gesamte Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben herausgewachsen ist aus dem Anblick des Leidens der Tiere während seiner Kindheit. Dort sagt er: „Die Art, wie das Vieh, das wir nicht töten und quälen sollen, an mir arbeitete, ist das große Erlebnis meiner Kindheit und Jugendzeit; neben ihm verblieben alle anderen“ und „Aus solchen mir das Herz bewegenden und mich oft beschämenden Erlebnissen entwand in mir langsam die unerschütterliche Überzeugung, daß wir Tod und Leid über ein anderes Wesen nur bringen dürfen, wenn eine unentbehrliche Notwendigkeit dafür vorliegt“. In seinem Hauptwerke über Kultur und Ethik faßt Schweitzer seine Anschauung wie folgt zusammen: „Wahrhaft ethisch ist der Mensch nur, wenn er der Nützigkeit gehorcht, allem Leben, dem er beistehen kann, zu helfen, und sich selbst, irgend etwas Bedeutsames Schaden zu tun. Er fragt nicht, inwiefern dieses oder jenes Leben als wertvoll Anteilnahme verdient, und auch nicht, ob und wie weit es noch empfindungsfähig ist. Das Leben als solches ist ihm heilig“. Damit baut er die Pflichten gegen die Tiere in den Gesamtbau der Ethik ein und zeigt die Notwendigkeit des Tiereschutzes nicht nur um der Tiere, sondern auch um der menschlichen Vervollkommnung willen. Schatz wendet er sich z. B. gegen die Ermordung der Tiere zum Rindfleischzweck, gegen die veräuscherte Rartiere bei den Tierverjuden in der Medizin, gegen die rohe Behandlung der Tiere auf dem Transporte oder im Schlachthaus. Nach seiner Meinung denken im Grunde alle Menschen wie er, und nur aus Furcht als sentimental belächelt zu werden, schweigen sie und kumpfen allmählich ab.

Mit dem eingangs erwähnten Antrage bezieht der sächsische Landtag also ein Teilgebiet des allgemeinen Tiereschutzes. Für den Kenner der deutschen Rechtsgeschichte be-

steht kein Zweifel, daß die gewünschte gesetzliche Regelung des Betäubungszwanges für Schlachtvieh nicht von der Reichsregierung zu erwarten ist. Unter der alten Reichsverfassung war die Befugnis der Länder zum Erlass von Vorschriften für Schlachtungen ebenso unbestritten wie die Befugnis zur Regulierung der Viehschlachtung. Auch die neue Weimarer Verfassung läßt in ihrem Artikel 7, Punkt 8, die Mitwirkung der Länder zu. Daher finden wir heute in Deutschland schon überall Ansätze zu mehr oder weniger drücklicher Regelung der Betäubung der Schlachtvieh, nicht nur Vorschriften, daß betäubt werden muß, sondern auch Vorschriften darüber, wie betäubt werden soll. Aber das Bild ist überaus bunt. Im ganzen läßt sich erkennen, daß die gesetzliche Regelung in den Ländern, Provinzen oder einzelnen Städten im Sinne des sächsischen Antrags fortschreitet. Ausdrücklich sei festgestellt, daß sich unser Freistaat Sachsen unter den am weitesten fortgeschrittenen Gebieten befindet. Zweitens kann man beobachten, wie die Schutzbestrebungen für die Schlachtvieh deutlich den Weg von unten nach oben gehen. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, wie eng die Frage des Tiereschutzes, eine durchaus kulturelle Frage, mit dem jeweiligen sittlichen Volksempfinden verknüpft und daher ganz begreiflich in den verschiedensten Teilen Deutschlands auch unterschiedlich entwickelt ist. Der Grad der Auffassung wie die gefühlsmäßige Einstellung spielen dabei in gleicher Weise eine Rolle. Daß sich das breite Publikum viel zu wenig um die Frage des Betäubungszwanges kümmert, hat seinen Grund darin, daß die Schlachtungen zum größten Teile dem allgemeinen Zuschauer heute entzogen sind. Ganz anders steht es mit dem Tierzüchter, der sein Vieh umforgt und betreut, bis er es zum Verkauf bringt; ihm ist kein Schicksal nicht gleichgültig. Wehnliches gilt von den Angehörigen des Fleischergewerbes. In seiner ganz überwiegenden Mehrheit will dieser Berufsstand von keinem Nachwuchs die sittlich verrobbende Wirkung eines rohen Schlachtens fernhalten, ganz abgesehen davon, daß eine zweckmäßige Betäubung des Schlachtviehs die handwerklichen Arbeiten erleichtert und in Bezug des Großviehs die für den Schlächteren vorhandenen Gefahren verringert. Weiterhin tritt für den Schab der Schlachtvieh der gesamte deutsche Tierärztestand ein, in sehr lebhafter Weise seine an den Schlachthöfen tätigen Angehörigen. Zweifellos haben die deutschen Tierärzte in der hier besprochenen Frage eine bewundernswürdige Pionierarbeit geleistet, die nicht nur ihrem wissenschaftlichen Können, sondern auch ihrem menschlichen Fühlen alle Ehre macht. Daß sie in die Breite wirken konnten, das verdanken sie aller-

dings den deutschen Tierärztereinen, deren ältester seinen Sitz in Dresden hat (Aller Tierärzterein in Dresden, gegründet am 9. August 1899).

Die Betäubungsfrage war zugleich abhängig vom technischen Fortschritt. Mit der Erfindung des Folienkühlschappes durch Scherner, Karlsruhe, begann 1902 eine ganz neue Ära. Von nun an konnten die Tiere blutlos, schmerzlos und ohne Gefahr für den Fleischer betäubt werden. Seitdem werden die Rufe der Tierfreunde nach besserer Schuppe der Schlachtvieh immer dringlicher. Die neueste Errungenschaft ist der elektrische Betäubungsapparat nach dem System von Professor Dr. Müller und Oberingenieur Weinberger in München. Eine dankenswerte Rundfrage des Münchner Tierärztereins bringt die überaus interessante Zusammenfassung über den „Bewußtlosen Stand der Betäubungswelt in den deutschen, österröischen und schweizerischen öffentlichen Schlachthöfen“, bezogen auf den 18. November 1928. Aus dieser Statistik gewinnt man die Überzeugung, daß die im eingangs erwähnten Antrage an den sächsischen Landtag gewünschte gesetzliche Regelung, was Sachsen anbetrifft, durchaus keine tief einschneidenden Neuerungen hervorrufen wird; neben der Schweiz, Thüringen und der Rheinprovinz steht Sachsen hinsichtlich der Fortschrittlichkeit der Schlachtmethode an erster Stelle.

Nicht verschwiegen darf hier ein Hindernis werden, das in jedem deutschen und auch außerdeutschen Lande der Forderung des allgemeinen Betäubungszwanges entgegensteht, nämlich das rituelle Schlachten der Juden. Wir werden bei uns in einem weiteren Artikel genauer eingehen. Hier sei nur dies gesagt, daß jene Forderung jeder antisemitischen Einstellung entbehrt. Ein Betäubungsgesetz ist noch lange kein Schächtverbot. Wohl der größere Teil der Judenheit sieht im rituellen Schlachten keine religiöse Sakramente, die unverrücklich für alle Zeiten eingehalten werden müßte, sondern eine rabbinische Zeremonialvorschrift, die ohne Schaden für das Wesen der israelitischen Religion aufgegeben werden kann. Der Antisemit müßte eigentlich für Beibehaltung des betäubungslosen Schächtens eintreten; denn dieser Ritus bedeutet eine Kulturschranke, die für immer die Annäherung der israelitischen an die übrige Bevölkerung Deutschlands unterbinden muß. Kein, die Antisemiten im sächsischen Landtage werden vom rein menschlichen Empfinden getrieben. Es bleibt das schmerzliche Geheimnis der Natur, daß Leben sich auf Vernichtung fremden Lebens aufbauen muß. Sorgen wir dafür, daß die Schlachtvieh, die für uns sterben, einen Tod finden, der ihnen jede unnötige seelische und körperliche Qual erspart!

Jod in alle Speisen! Nur durch
Echtes Lüneburger Jod-Speisesalz
Dieses ergiebige gut strouende Speisesalz (Siedesalz, kein Steinsalz), ist zu haben in allen Drogerie- und größeren Kolonialwarengeschäften, bestimmt bei **A. B. Hennecke, Med.-Dog. und Centraldrogerie, Hauptstr.** Preis pro Pfundpaket 30 Pf., pro Kilo 55 Pf. — Niederlage: **Johs. Weidlich, Dresden, Struvestr. 30, Tel. 27709.** Nur echt in der bekannten Würfel-Packung mit dem Giebel. — Name und Packung geschützt.

Die große Lüge.

Roman von Otfried von Hanstern.

Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz. Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Unter lautem Klang der Jagdhörner fuhr der lange Zug der rot und blau bewimpelten Wagen in schlanter Kurve in den Vorhof des herrschaftlichen Schlosses Bindowen, um vor der dreitausendjährigen Freitreppe zu halten.

„Mit klingenden Fanfaren!“
General von Wittkop schmunzelte es hinter zu seinem Jagdgenossen, dem Kommerzienrat und Buchhändler Bentheim, der selbst wie ein General in Uniform ausah. „Schärfst, das Knochengesäß wird wackelig, wenn der Mensch alt wird.“

Der Hausherr, Freiherr Gerhard von Sehrmann-Bindowen, hatte seine riesenhafte Figur, die in den weiten Pelzmantel noch sternerhaft und wichtiger ausah wie sonst, erhoben und mühte sich, vom Wagen zu steigen.

„Kommen Sie rein, meine Herren! Auf der Fahrt wird man heiß, und Federn haben die Dinger auch miserable. Herr! Jetzt merkt man die achtzehn Grad erst. Kalt ist schön, aber warm ist besser! Der Oberförster baut uns inzwischen die Stredde auf.“

Währenddessen waren auch die anderen Wagen vorgefahren und die Gäste abgestiegen, die nun langsam die Treppe emporgingen und in die Stredde, mit unzähligen Gehörnen geschmückte Vorhänge traten, wo Diener und Mädchen mit zierlichen weißen Hauben ihnen die Pelze abnahmen.

Eine schlanke, ernst und sehr vornehm wirkende junge Dame von etwa zwanzig Jahren erschien in der Tür des Empfangszimmers. Sofort hatte sich Runo von Sehrmann, des Hausherrn Neffe und Herr auf dem benachbarten Altschloß, von den anderen gelöst und ergriff ihre Hand.

„Gnädigste Gräfin und verehrungswürdige Rufine, gestatten Sie, daß die ganze Jagdgesellschaft sich Ihnen zu Füßen legt.“

„Ach nein, lieber Better, das wollen wir doch nicht tun bei Ihren kesselförmigen Gliedern. Kommen die Herren lieber herein und trinken schnell einen heißen Kaffee!“

„Sagen Sie mal, lieber General,“ wandte sich Kommerzienrat Bentheim an Wittkop, „wieso wird denn die junge Dame mit gnädigste Gräfin angeredet? Ich dachte, sie ist des Freiherrn Altes Tochter.“

„Richtig, lieber Kommerzienrat, Sie sind ja zum erstenmal hier. Fräulein Margarete ist die Tochter der Freiin aus ihrer ersten Ehe mit dem Grafen Rhoden, aber hier gibt es kein Erbschaft und keinen Stiefvater. Im Gegenteil, beide sind ein Herz und eine Seele. Er hätte es am liebsten, wenn er ihr auch seinen Namen geben könnte, damit niemand merkt, daß sie in Wahrheit nicht seine Tochter ist, aber das geht nicht, denn sie hat einmal Antwortschaft auf das riesige erblich Rhodensche Majorat.“
„Wie ein Malheur!“

„Später mal sicher.“
„Wird wohl fleißig geangelt?“
„Sie haben ja einen Angler selbst gesehen.“
„Der lange, unangenehme Herr, der sie Rufine nannte?“
„Ganz recht, der lange, unangenehme Herr. Ganz meine Meinung, aber Glück hat er nicht. Der Favorit ist ein ganz anderer. Der ihr eben jetzt die Hand reicht.“
„Der junge Graf Erwin? Dem schmeckt ich sie schocher.“
„Kennen Sie ihn?“
Der Kommerzienrat machte ein Gesicht, als habe er sich etwas merken lassen, was er nicht sagen wollte.
„Ganz flüchtig, ganz flüchtig! Aber die beiden passen besser zusammen.“
Oberhard von Sehrmann, des langen Runo Vater, der in der benachbarten Provinz verpflanzte ein großes Fabrikunternehmen leitete, war zu dem Hausherrn getreten, der die Stufen der Freitreppe schnell hinaufgeklommen war und nun etwas zusammengeknickt dahinstand und die Hand aufs Herz preschte.
„Gerhard, ist dir nicht gut?“
„Nichts von Bedeutung, aber das Herz will manchmal nicht mehr. Runheim hat auch nicht besonders gelitten dieses Jahr. Ach was, wir trinken einen ordentlichen Kurfürsten, dann kommt die alte Pumpschiffen schon wieder in Gang.“
Der Freiherr versuchte fröhlich zu erscheinen, aber es wollte ihm nicht recht gelingen. Des Beters Gesicht ruhte mit eigenartig ernstem und forschenden Ausdruck auf ihm.
Die Herren hatten sich um die Kaffeetafel gesetzt und aßen große, mit Ostmus gefüllte Pfannkuchen und delikate Lorien. Auch der Freiherr war wieder oben auf.
„Sagen Sie zu, meine Herren, aber denken Sie daran, daß in einer Stunde die Raubtierfütterung beginnt.“
Inzwischen fand der junge Graf Erwin Rhoden seinen bestmöglichen ungenossen und nun in der Uniform seines Reichswehrrégiments vor der alten Freiin, die sich für die anderen Gäste erst an der Tafel setzen ließ.
Sie war eine streng aristokratische Erscheinung, mit einem gewöhnlich etwas hochmütigen Zug in ihrem leidenden Gesicht, und sahte eigenartig recht wenig zu ihrem burschlichen saloppen Gatten. Jetzt aber hatte sie etwas mütterlich Bärtliches in ihrem Blick.
„Also du mußt wirklich so schnell fort, mein Junge?“
„Der Dienst, Tante. Ich muß den Rangzug erreichen und deshalb nach dem Essen verschwinden. In Rhodenberg habe ich sowieso sechs Stunden Aufenthalt. Da will ich mich denn lieber jetzt gleich von dir verabschieden und du bist nicht böse, wenn ich mich dann heimlich drücke, um kein Aufsehen zu machen. Offen stehen.“
„Weiß schon, mein Junge, du fährst dich nachher nicht recht wohl. Hast recht. Nun, bei Tisch will dir's schon schmecken. Ich habe dich neben Margarete gesetzt.“
„Sein Gesicht röte sich leicht. Er lächelte ihr die Hand, sie aber zog ihn an sich.
„Wir verstehen uns schon. Wart' nur die Zeit ab, Junge, ich seh's ja gern, wenn Margarete wieder eine Rhoden wird.“
„Tante!“
„Dir ja noch fast ein Junge.“
„Frau Baronin, die Herrschaften sind versammelt.“
„Sie nicht dem Kammerdiener an. Lächelte Erwin einen

Gruß, und trat zunächst in das Zimmer, in dem die Damen der Nachbarschaft, die zum Diner nachkommen erwarteten. In der Tür traf sie auf ihre zweite vierzehnjährige Tochter Waldburg, das einzige Kind aus ihrer Ehe mit dem Freiherrn, ein lebenslustiges junges Ding, der die Freude aus dem geröteten Gesicht strahlte.

„Also hübsch artig! Ich habe keinen Bitten nachzugeben, obgleich ich's eigentlich noch garnicht schick, daß du dabei bist. Benimm dich bescheiden und sei nicht vorlaut!“

„Aber Mama!“
Eine kurze zeremonielle Begrüßung. — Inzwischen waren auch die Herren eingetreten, die sie vom Oberförster bereitete Stredde besichtigt hatten, — dann ordnete sich der Zug zu dem großen Speisesaal, in dem die Tafel mit dem leuchtenden Familien Silber und den blühenden Kristallen einladend entgegenlachte.

Die Freiin machte am Arm des Generals den Vortritt, dann folgte der Hausherr mit der Frau seines Beters.

Zuerst ging es recht fleißig zu, doch dann wurde es lebhafter.

„Meine Herren, wir müssen den Jagdkönig wählen.“
Die Ehre fiel nach einigem Hin und Her Runo von Sehrmann zu.

Runo verbeugte sich dankend.

Margarete neigte sich zu Erwin.
„Wenn es doch nur erst vorüber wäre! Das ist mir der schrecklichste Tag im ganzen Jahre! Und nachher erst, wenn sie spielen!“

Erwin, der ernst vor sich hinschaute und mit seinen Gedanken ganz an anderer Stelle zu sein schien, hatte keine Zeit zu antworten, denn Runo, der auf Margaretes anderer Seite saß, belegte sie mit Beschlag.

„Verehrungswürdige Rufine, was macht ein König ohne Königin? Darf ich Ihnen wenigstens für diesen Abend meine Krone zu Füßen legen?“

Er hatte eine so unangenehme Art, daß man nie wußte, ob er ernst sprach oder spottete, und doch lächelte Margarete schon seit Wochen, wie er jede Gelegenheit benutzte, um sie offenkundig den Hof zu machen.

„Aber, lieber Better, Fräulein von Kerflingerode ist doch Ihre Dame!“

„Zur Rechten, Rufine, zur Rechten, aber das Herz ist auf der Linken, und da sind Sie!“
Er war zum Glück ungeschickt in seinen Komplimenten und nun erwiderte sie lachend: „So? Hier ist mir Ihre Linke, während Ihre Rechte vergeben ist? Et. ei. — Better!“

Kerflingerode wußte er nichts zu erwidern, und da in diesem Augenblick Fräulein von Kerflingerode, eine etwas angejahrte Dame, die bisher mit ihrem anderen Nachbar gesprochen hatte, aufsaß, mußte er abbrechen.

Erwin hatte ihm mit finsternen Augen zugehört und geräuselt merkte sein Bräutchen. Wie aber nun Margarete sich ihm wieder zuwandte, hatte er schnell vergessen. Ihre Stimme klang so weich, als wolle sie ein Unrecht gutmachen, daß sie gar nicht begangen.

Die Tafel wurde aufgehoben, und Erwin, dessen Asche brängte, suchte unbemerkt aus dem Saal zu kommen, als ihn Kommerzienrat Bentheim anrief.

„Einen Augenblick, lieber Herr Graf! Wir sind gerade ungeschickt. Ich möchte Ihnen nur ein paar Worte über den Roman sagen, den Sie mir zusandten.“

Sächsischer Gemeindevorstand

Dresden, 7. April. In der letzten Vorstandssitzung vom 20. März sind u. a. folgende Angelegenheiten behandelt worden:

Zunächst wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1930 beraten.

Sodann hat der Vorstand zu dem inzwischen dem Landtag zugegangenen Entwurf einer Abänderung des Sächsischen Finanzausgleichsgesetzes eingehend Stellung genommen und beschlossen, daß neben den schon früher in den Vorberatungen erhobenen Forderungen insbesondere folgendes verlangt werden soll:

1. Der Lastenausgleichsstock soll unbedingt von 3 auf 5 Prozent des Landesanteils erhöht werden und zwar zu Lasten des Staatsanteils.
2. Unbedingt aufrecht erhalten wird die Forderung nach anderweiter Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer in der Form, daß der Staat nicht 50 Prozent, sondern nur 30 Prozent des Aufkommens erhalten soll, die restlichen 70 Prozent aber den Gemeinden, Bezirksverbänden und dem Wegebauhof zufließen sollen.
3. Auch das Verlangen nach Aufhebung der jetzt bestehenden Vervielfachung zwischen Gewerbesteuer und Grundsteuer wird aufrecht erhalten.
4. Endlich soll im Interesse der bezirksangehörigen Gemeinden verlangt werden, daß der Umlagebeschluß wegen des Mehrbetrages der Genehmigung des Kreisaußschusses schon dann unterliegen soll, wenn die Bezirksumlage mehr als zehn Prozent des Gesamtbetrages, der für das unmittelbare vorhergehende Rechnungsjahr sämtlichen Gemeinden des Bezirksverbandes und nach Paragraph 18 dem Bezirksverband aus dem Gemeindeanteil an Einkommen-, Körperschafts- und Umlagesteuer zugeflossen ist, beträgt.

Weiter behält der Vorstand die Zugrundelegung der Einheitswerte vom 1. Januar 1928 für die Grundsteuer dringend für notwendig.

Einstimmig billigt der Vorstand des Sächsischen Gemeindevorstandes die Stellung, die die Geschäftsstelle zum sächsischen Haushaltsplan und bei der Auseinandersetzung mit dem Sächsischen Finanzministerium eingenommen hat und spricht die Hoffnung aus, daß der Landtag diesen berechtigten Wünschen der Gemeinden in vollem Umfange Rechnung tragen werde.

Eingaben an den Landtag.

X Dresden. In einer vom Verband der Sächsischen Bezirksverbände an den Landtag gerichteten Eingabe werden zu dem Berichtswort zur Aenderungs- und Abänderungsgesetzes verschiedene Abänderungswünsche vorgebracht. So soll der Anteil des Lastenausgleichsstockes um 2 Prozent zu Lasten des Staatsanteils erhöht und der Bezirksanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht nur zu drei Fünfteln, sondern zu vier Fünfteln nach der Bevölkerungszahl und nur zu einem Fünftel nach den Rechnungswerten verteilt werden. Vom Landesanteil an der Kraftfahrzeugsteuer soll der Staat 30 Prozent, die Gesamtheit der Bezirksverbände und bezirksfreien Gemeinden 60 Prozent erhalten, während 10 Prozent dem Wegebauhof zugeführt werden sollen.

Die Unternehmerverbände der sächsischen Wegebau-, Industrie- und der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands haben eine gemeinsame Eingabe an den Landtag gerichtet, in welcher dieser ersucht wird, in den neuen Haushaltsplan mindestens die gleichen Mittel für den Straßenbau und mindestens den gleichen Betrag für die

Wertsteuern und Arbeitslosenfürsorge wie im Vorjahre beizubehalten. Ferner sollen Mittel für den Ausbau und die Uebernahme der sogenannten schwarz-gelben Straßen in den Städten eingestellt werden.

Neue Landtagsanträge

Dresden, 7. April

Im Hinblick auf den bei der Reichsbahn in Aussicht genommenen Personalabbau hat die Landtagsfraktion der Deutsche Volkspartei einen Antrag eingebracht, bei der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft nachdrücklich dahin zu wirken, daß Personalentlassungen im sächsischen Bezirk unterbleiben. Bereits erfolgte Kündigungen sollen nicht durchgeführt und von der geplanten Stilllegung der Eisenbahnwerkstätte Dresden Abstand genommen werden.

Ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei weist auf die am 26. und 27. März vom Dresdner Lehrerverein in Schulräumen veranstaltete Elternversammlung hin, in denen die Religionsunterricht ablehnende Haltung des Lehrervereins verteidigt und für Abmilderung der Kinder vom Religionsunterricht geworden wurde. Die Regierung wird um Maßnahmen ersucht, daß derartige Versammlungen in Schulräumen nicht mehr stattfinden.

Ein Heim

der Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes.

X Paris. Die Pariser Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes hat gestern in einem Pariser Vorort ein eigenes Heim eingeweiht, in dem für junge deutsche Kaufleute Sprachkurse erteilt werden.

Elektrochau

Internationale Hygieneausstellung Dresden.

Die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930, deren Beginn für den 17. Mai geplant ist, erhält durch die gleichzeitige Eröffnung des Deutschen Hygienemuseums eine ganz besondere Bedeutung, die in einem außerordentlich starken Interesse zum Ausdruck kommt, das sie weit über die Grenzen Deutschlands und Europas hinaus erregt.

Auf dieser Ausstellung wird natürlich auch die Elektrizität entsprechend ihrer Bedeutung für das weite Gebiet der Hygiene dem Besucher in der mannigfachen Weise vor Augen führen, wie eng tatsächlich schon das menschliche Leben besonders auch in Hinsicht auf seine Hygiene mit ihr verbunden ist. Neben der heilenden Wirkung des Stromes und den außerordentlich zahlreichen Anwendungen, die der Arzt von ihm zur Erkennung und Behandlung der Krankheiten macht, bietet uns die Elektrizität als Trägerin von Kraft, Licht und Wärme eine außerordentlich große Zahl von Hilfen, die wir zwar täglich in Anspruch nehmen, über deren hygienische Tragweite wir uns aber meist keine Rechenschaft abgeben. Die hygienischen Vorzüge, die die elektrische Energie ihrem Wesen nach vor anderen Energieformen auszeichnen, werden auf einer Sonderchau „Die Elektrizität im Dienste der Hygiene“ in klarer und übersichtlicher Weise dem Besucher gezeigt werden.

An einer zusammenhängenden Reihe von Einzeldarstellungen, die ihn durch sein ganzes Leben von den Kindertagen bis ins hohe Alter führen, wird er die Rolle erkennen können, die die Elektrizität darin spielt; er wird sich davon überzeugen müssen, daß ohne die Elektrizität von einer hygienischen Lebensweise heute keine

Rede mehr sein könnte und daß es ihm die Elektrizität ermöglicht, dem Ideal einer wirklich hygienischen Lebenshaltung immer näher zu kommen, wenn er sie in noch stärkerem Maße als bisher im Privatleben und im Beruf verwendet.

Die Elektrochau wird gemeinschaftlich von der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, dem Sächsischen Elektrizitätswerke Dresden und dem Verband Sächsischer Elektrizitätswerke veranfaßt und von den führenden Spitzenverbänden der deutschen Elektrowirtschaft und Elektroindustrie, nämlich der Vereinigung der Elektrizitätswerke und dem Zentralverband der Deutschen Elektrotechnischen Industrie unterstützt. Sie wird auf einem großen Stande in der Halle 7 „Arbeits- und Gewerbehygiene“ untergebracht. Die lebensvolle künstlerische Darstellung des an sich schon aufs höchste interessierenden Themas wird dem Besucher die stärkste Beachtung abnötigen und bei ihm einen lebendigen Eindruck erwecken.

Die Polizei in der Republik.

Oba. Berlin. Der Deutsche Republikanische Reichsbund veranstaltete am Freitag in Berlin einen Ausflugsabend über das Thema „Die Polizei in der Republik“. Den einleitenden Vortrag hielt Polizeipräsident Dr. Weich. Er wies zunächst auf die durch sein äußere Umstände durch die technische Neuerung im Verkehr usw. herbeigeführte Aufgabenvermehrung der Polizei hin. Daraus abgeleitet sei aber auch eine veränderte grundsätzliche Neuorientierung der Polizei eingetreten, die darauf beruhe, daß im demokratischen Volkstaat auch die Polizei eine ganz andere Stellung einnehmen habe als im alten Obrigkeitstaat. Im Obrigkeitstaat sei die Polizei ein Stück der Obrigkeit gewesen und sie mühte dem Untertanen ehrsüchtig gegenüber. Jetzt, im demokratischen Volkstaat sei die Polizei ein Stück des Volkes geworden und müsse sich als ein Teil des ganzen Volkes fühlen. Daraus ergebe sich, daß im Verkehr mit dem Publikum der Polizeibeamte keine Ankauf von Ueberblichkeit, Schroffheit und Unbilligkeit zu vermeiden habe. Der moderne Polizeibeamte soll nicht Feind, sondern Freund des Publikums sein. Bei allen seinen Amtshandlungen müsse er Gerechtigkeit und Menschlichkeit walten lassen. Die Menschlichkeit lasse sich durchaus mit polizeilicher Tüchtigkeit in der Verfolgung der Verbrecher vereinbaren.

Dr. Weich ging dann auf die Kritik ein, die von den Kreisen an dem Vorgehen der Polizei bei den Maidemonstrationen des vorigen Jahres und bei anderen Zusammenstößen geübt worden ist. Mächtige Schiffe gebe es in dem Verkehr und gegen Uebergriffe werde eingeschritten. Die Polizei im Volkstaat müsse auch Kritik vertragen können, aber andererseits werde durch eine verallgemeinernde Beurteilung der Polizei schwerer Schaden ausgerichtet. Um solchen Verallgemeinerungen vorzubeugen und wirkliche Uebergriffe schneller abhandeln zu können, wolle das Polizeipräsidium jetzt die Nummerierung der Schenklinge durchführen.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Dr. Weich, daß der Polizeibeamte auch in seinem äußerlichsten Verhalten die Zurückhaltung bewahren müsse, die seiner Stellung als Repräsentant der Republik entspreche. Keinesfalls könne geduldet werden, daß Polizeibeamte als Funktionäre oder Agitatoren parteipolitischen Parteien wie der Kommunisten oder Nationalsozialisten tätig seien. Die Polizei des Volkstaats müsse sich treu und freudig der Republik und zu schwarz-rot-gold bekennen.

An das mit lebhaftem Beifall ausgenommene Referat schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, an der sich Bürgermeister a. D. Dehlein, die preussischen Landtagsabgeordneten Barteld (Dem.) und Marwald (Soj.) und der Oberwachmeister Winkler beteiligten.

Wieder schoß das Blut in seine Wangen.
„Haben Sie ihn gelesen?“
„Natürlich, und ich hab' ihn wieder an Sie zurückgeschickt.“
Eine tiefe Austerlichkeit trat auf Erwins Gesicht.
„Also war es nichts?“
„Im Gegenteil! Sie haben ein frisches Talent. Ich habe nur ein paar Ausstellungen und Aenderungen, aber dann kann's gehen.“
„Herr Kommerzienrat, Sie wollten wirklich?“
„Gewiß, wenn Sie die Aenderungen gemacht haben. Sie finden alles in meinem Brief, aber ich wollte es Ihnen doch gern selbst sagen. Ich denke, wir werden noch manches miteinander herausbringen.“
„Ich bin Ihnen ja so dankbar!“
„Nun, nun, junge Talente zu fördern, ist immer mein größtes Vergnügen gewesen.“
Wie träumend verließ Erwin das Zimmer. Sein ernstes, bisher fast melancholisches Auge leuchtete. Schnell zog er seinen Mantel an und sah sich suchend um. Gern hätte er Margarete noch einmal gesprochen.
Er trat hinaus, um nach seinem Pferde zu sehen. Da fand er Margarete, die einen Pelzhang an der Hand hatte, auf der Terrasse.
„Gretchen, du?“ Wie jubelnd klang seine Stimme.
„Wie kommst du hier heraus?“
„Ich habe auf dich gewartet.“
„Das war richtig und auch wieder nicht. Besser Runo, der seine Königswürde etwas kräftig mit Sekt degossen, hatte ein kurzes Alleinsein im Wintergarten benutzt, um ihr in aller Eile eine regelrechte Liebeserklärung zu machen. Sie hatte ihn ausgelacht und sich losgerissen. Runo war sie hinausgelaufen, um einen Augenblick ihre heiße Stirn zu kühlen und sich zu sammeln. Wirklich hatte sie auch an Erwin gedacht. Sie wollte ihn noch einmal die Hand drücken, als müsse sie ihm abbitten, daß ihre Ohren mitangehört, was jener sagte.“
„Wie lieb von dir!“
„Freut's dich so sehr?“
„Oh's mich freut! Ach Gretel, ich bin ja so glücklich!“
„Bewundert schaute sie auf. Was mochte ihn so plötzlich verwandelt haben?“
„Du weißt doch, daß ich Bentheim meinen ersten Roman geschickt habe, und eben hat er mir gesagt, daß er ihn annimmt. Den? dir, Bentheim! Nur ein paar Aenderungen, dann wird er gedruckt.“
„Da gratuliere ich dir von Herzen!“
„Ach, Gretel, wenn's Loch etwas wäre! Wenn ich wirklich Talent hätte und ganz Schriftsteller werden könnte! Den Uniformrock ausziehen, für den ich nicht passe, und ganz meinen künstlerischen Meinungen leben! Gretel, das wäre der Himmel auf Erden! Schriftsteller und — und —“
„Am liebsten hätte er ihr jetzt gleich seine glühende Liebe gestanden, aber er hatte der Lante versprochen, noch nicht zu reden und so schwieg er. Sie aber wußte, was in seinem Herzen loderte, denn sie liebte ihn ja auch mit ihrer ganzen Seele.“

„Mein lieber Erwin!“
„Sie standen Hand in Hand. Vom Turm des Wirtschaftsgeländes schlug die Uhr die zehnte Stunde. Er fuhr zusammen.
„Herrgott, ich muß ja fort, sonst verpasse ich den Zug!“
„Koch einmal fahre er ihre Hand. Seine Stimme dröhte vor innerer Erregung.
„Gretel, bleib mir gut!“
„Tann leugte er sich über ihre Hand und drückte einen heißen Kuß auf ihre Finger.“
Er ritt in die klare Sternennacht hinaus, ihm war es wie leise Musik in den Lüften. Der Schnee knarrte unter den Hufen seines Pferdes. Der helle Mond übergoß die schneeweisse Landschaft mit silbernem Licht. Es war feierlich und still um ihn her, in seinem Herzen aber flammte in lautem Jubel die Hoffnung auf Künstlerglück und das Glück der Liebe.
Margarete schaute ihm nach. Selbst, ein Schmerz, den sie nicht verstehen konnte, zuckte ihr durch das Herz, ein Trennungsschmerz als sei er für immer von ihr gegangen, als sollte sie ihn nie, nie wiedersehen!
Lorbeil! Des angebeteten Runo plötzliche Liebeserklärung hatte sie nervös gemacht. Sie trat in das Haus zurück und in den Damensalon, denn nach dem Essen hatten sich die Geschlechter wieder getrennt. Die Damen saßen beieinander, trübten sich und ließen sich von dem alten Schürat, der bei ihnen geblieben, Witze erzählen, während die Herren nebenan rauchten und tranken. Aber nicht nur Wein und Sekt, sondern auch kräftige Riköre, und dazu spielten.
Die Wagen fuhren vor. Mancher mußte sich nachdrücklich hinein helfen lassen. Die letzten Gäste waren gegangen, und die wenigen, die im Hause über Nacht blieben, hatten die Fremdenzimmer aufgeschloß.
Die Baronin hatte sich sogleich zurückgezogen, wie sie es immer nach solchen Abenden tat.
Der Baron ging mit wuchtigen Schritten in seinem Zimmer auf und ab. Auch er hatte hinreichend viel getrunken und durchlebte jetzt den ganzen Abend noch einmal. Bald lachte er laut oder sang ein paar Zeilen.
Margarete ging noch durch die Räume, um überall nach dem Rechten zu sehen. Sie dachte an Erwin. Er war ihr so ähnlich in allem. Die gleiche Neigung zur Poesie, das gleiche ernste Denken und starke Empfinden. Als wären sie für einander geschaffen!
Eine Träne stand in ihrem Auge. Lächerlich! Sie war wirklich nervös und hysterisch. Zum Weinen hatte sie doch weiß Gott, keine Ursache.
Sie öffnete ihren Vater aus seinem Zimmer gehen. Er sang ganz laut vor sich hin: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!“ Dann lachte er verträumt und schritt ziemlich schnell die Treppe hinauf. Sie ließ hinterher.
„Gute Nacht, Papa! Schlafe wohl!“
Der arme, morgen mußte er sein Fröhlichkeit wieder mit der Nacht büßen. Runo noch einmal durch sein Zimmer gehen und nachsehen, ob auch er kein brennendes Bündel wegwerfen, und dann am... zur Ruhe. Jetzt

war sie wieder ganz fröhlich, als hätte des Vaters Singen sie angesteckt.
„Der war jetzt halb oben. Noch immer sang er: „So leben wir, so le...“
Mitten im Ton brach der Sang ab. Ein kurzer Aufschrei, einen Augenblick Stille, dann ein schwerer, bedauerlicher Fall.
„Herrgott im Himmel!“
Sie flog die Treppe hinauf. Der Freiherr lag auf dem Teppich und war mit dem Kopf gegen die Tür seines Schlafzimmers geschlagen. Er lag regungslos. Nur ein leises, röhrendes Geräusch kam aus seiner Brust.
„Ju Hülfe! Ju Hülfe!“
Die Diener kamen... die Gäste, ja! angeklammert, aus ihren Zimmern. Die Baronin mit aufgelöstem Haar, am ganzen Leibe bebend.
„Man trug den Freiherrn auf sein Bett.“
„Einen Arzt, schnell einen Arzt!“
Der Reitsknecht war schon zu Pferde, aber wozu? Man man den Freiherrn an? sein Lanze trug, hob seine Brust sich noch einmal zu einem Seufzer, dann war es vorbei. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.
Wußte Margarete jetzt, warum ihr so bangs gewesen? Sie lag am Bett des Barons und weinte, als sei er in Wahrheit ihr Vater gewesen.“

2. Kapitel.

„Wenn, Herr Baron, das können, das dürfen Sie nicht tun, das...“
„Mein lieber Herr Justizrat, nehmen Sie es mir nicht übel. Sie verlieren sich in sentimental Empfindlichkeiten.“
Runo von Behrmann-Misfuhren lehnte sich behaglich im Klubstuhl zurück und sah den ihm gegenüber sitzenden Justizrat Mergener mit seinem überlegenen Lächeln an.
„Wollen Sie mir ein paar Fragen Ihrer ehrlichen Meinung nach beantworten?“
„Bitte, Herr Baron.“
Der Justizrat, der aufspringen war und nervös in dem vornehmen Privatkontor der Behrmann-Sprengstoffwerke, in dem diese Unterredung stattfand, auf- und niederhüpfte, setzte sich wieder hin.
„Also: Sind die Verhältnisse meines verstorbenen Onkels auf Windhosen einigermaßen in Ordnung oder ist eine große Schuldenlast da, der keinerlei Darmmittel gegenüberstehen?“
„Reider sind sehr erhebliche Schulden vorhanden, und deswegen kam ich ja zu Ihnen, Herr Baron.“
„Damit ich ein paar tausend Mark hergeben, vielleicht auf eine neue Hypothek, die keinerlei Sicherheit mehr bietet, dieses Geld unter allen Umständen verlieren und dabei der Familie nicht helfe. Ich will gründlich eingreifen. Ein für alle Mal.“
„Herr Baron...“
„Weiter! Können die Damen auf die Dauer nach Ihrer Meinung das Gut halten?“
„Vorausichtlich nicht.“

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Illig erneut vor Gericht.
Am 2. April beginnt vor dem Appellationsgericht in Rattowitz der zweite Prozeß gegen den Führer des Deutschen Volksbundes in Polnisch-Oberschlesien, Otto Illig, der im vergangenen Sommer wegen angeblicher Begünstigung der Desertation eines polnischen Militärpflichtigen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde und hiergegen Berufung eingelegt hat.



Eine Flieger-Ehrenkette im Tannenbergrationaldenkmal
zum Gedächtnis der für Oxyrenken gefallenen deutschen Kriegsfieger soll nach dem hier angelegten Entwurf des Malers Hans Viehmann errichtet und am 24. August eingeweiht werden.



Hindenburgs Sohn schwer verunglückt.
Oberleutnant von Hindenburg, der Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten, hat einen schweren Reitunfall erlitten. Er stürzte vom Pferde, blieb mit einem Fuß im Bügel hängen, wurde geschleift und erlitt einen Schlüsselbeinbruch, mehrere Rippenbrüche und schwere Quetschungen.



Der neue Herrscher Abessinens,
Kaiser Ras Tafari, der nach dem Tode seiner Tante und Mitregentin, der Kaiserin Judith von Abessinien, die alleinige Herrschaft übernommen hat.



Eine Benediktinerakademie im Kloster Maria Saach,
in der die Geschichte des Mönchtums und der Siturgie gelehrt werden soll, wird im Juni eröffnet. Die Akademie steht den Benediktinern aller Nationen offen, sofern sie die philosophischen und theologischen Studien abgeschlossen und die Priesterweihe empfangen haben.



Die Königin von Schweden †.
Am 4. April ist Viktoria von Schweden, die Schwester des letzten Großherzogs von Baden und eine Enkelin Kaiser Wilhelms I., nach langem Siechtum im Alter von 88 Jahren in Rom gestorben. Ihrer neuen Heimat eine vorbildliche Landesmutter, hat sie nie die innige Verbundenheit mit ihrem Vaterlande verloren.



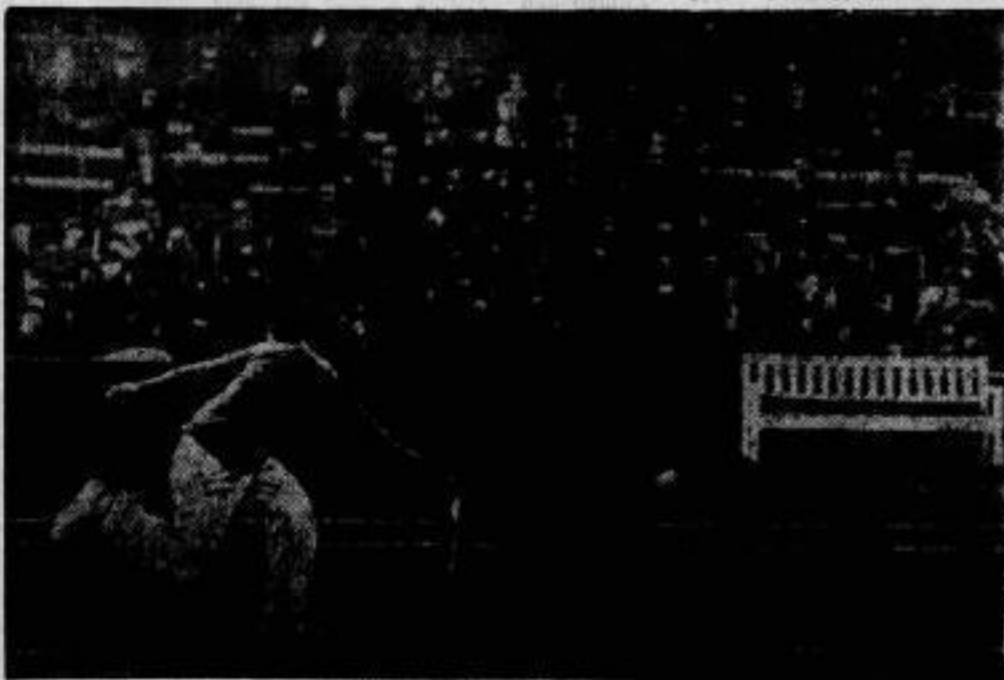
Für die Lutherfeier in Koburg
anlässlich der 400. Wiedertehr des Jahres, in dem Luther während des Reichstages zu Augsburg 1530 als Geächteter Zuflucht auf der Feste Koburg fand, wurde eine Gedenkmedaille geprägt. Die Vorderseite zeigt neben dem Kopf des Reformators den seines Beschützers, des Kurfürsten Johann des Beständigen von Sachsen. Die Rückseite trägt eine Darstellung der Feste Koburg um das Jahr 1530.



Eine Bismarck-Hindenburg-Gedenkmedaille
mit den Köpfen dieser beiden großen Führer des deutschen Volkes wird von der Berliner Staatlichen Münze geprägt. Die Rückseite trägt innerhalb eines Kranzes aus den Wappen der deutschen Staaten einen Spruch der Ehrung und des Dankes.

Bild links unten.
Das deutsche Training zum Spiel um den Davis-Pokal, bei dem in diesem Jahre Deutschland zuerst England gegenübersteht, wird, hat am 4. April auf den Plätzen des Blau-Weiß-Klubs in Berlin-Grünwald begonnen. Die beste Form zeigte der Meisterspieler Preuss (im Bilde), der auch in diesem Jahre Deutschlands stärkste Stütze in den Davis-Pokal-Spielen sein dürfte.

Bild rechts unten.
Schwingball — ein neues deutsches Sportspiel.
Eine Kombination von Fechten und Gymnastik, ermöglicht das Schwingballspiel eine ausgezeichnete Durchdringung des ganzen Körpers. Das Gerät besteht aus einem Seil, das in der Mitte einen luftgefüllten Ball, an den Enden je einen Griff trägt. Die Gegner suchen durch geschicktes Schleudern des Balles Körperteile zu erzielen, bzw. dem Wurf auszuweichen. So zeigt unsere Aufnahme einen tiefen Angriff von links, dem der Spieler rechts durch einen Sprung ausweicht.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

656. Preußen-Chemnitz mit 5:3 Toren geschlagen

Ein hochinteressanter Kampf!

Der Rieser Sportverein hatte in der Verpflegung der Chemnitzer Preußen keinen schlechten Griff getan. Die erfüllten die auf sie gesetzten Erwartungen vollkommen. Von Anfang bis Ende des Spieles sorgten sie für einen aufregenden Kampf, dem aber der Nordostmeister völlig gewachsen war. Selten sah man in Riesa ein so an spannenden Momenten reiches Spiel. Der Rieser Mannschaft merkte man es an, daß sie das 0:3 gegen Fortuna-Beipzig zwischen wollte, was ihr auch völlig gelang. Die Mannschaft des RSB. war gestern voll bei der Sache, kämpfte bis zum Ende mit großem Eifer und gewann damit das Spiel. Riese, der sich und in Riesa zum erstenmal als Mittel-Nister präsentierte, dürfte sich wohl mit diesem Spiel einen dauernden Platz in der 1. Mannschaft gesichert haben. Wohl ist an ihm noch viel Verbesserungsbedürftig, aber sein unermüdliches Schaffen gleicht die noch fehlende Routine und höhere Ballbeherrschung und -verteilung aus. — Die zahlreich erschienenen Zuschauer wurden somit Zeuge eines hochinteressanten Spieles zweier im Spiel gleichwertiger Mannschaften. Die forscher Angriffswelle der Rieser brachte ihnen einen verdienten und viel bejubelten Sieg.

Der Spielverlauf.

Beide Mannschaften treten, wie angekündigt, mit voller Mannschaft an. Der Anstoß der Preußen kommt nicht weit. Der Ball wird ihnen abgenommen. Sundermann legt den Ball vorn gut vor, seine Flanke wird aber vom Innenkurier verpaßt und damit die erste Torchance vergeben. Ein Anstoß der Preußen wird von Langer unfair unterbunden, der von Weidert-Ridriß verhängte Elfmeterball wird aber von den Chemnitzern nicht verwertet. Rühne hält den Elfmeterball glänzend. Riese feuert aus 30 Meter Entfernung einen Schuß aufs Tor ab, nur mit Mühe kann ihn der Preußen-Tormann wehren; hätte der Innenkurier nachgeschickt, war ein Erfolg leicht möglich. Rühne hat öfters Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen und vorn schießt einen Angriff aufs Preußen-Tor mit Torfuß ab, der aber knapp daneben geht. Der RSB. greift gut an; die linke Seite schafft den Ball immer wieder vor, vorn gibt eine Flanke hoch vor das Tor, der gesamte Innenkurier ist diesmal zur Stelle und hindert den Tormann, abzuwehren. Aus dem Wirtswart heraus schießt sich

Wirtswart den Ball und schießt in der 22. Minute zum 1:0 für Riese ein!

Das Spiel ist immer noch gleichmäßig verteilt. Abwechselnd kommen beide Tore in Gefahr. Bei Riesa glänzt die Innenkurier durch saubere Abwehr und stellt den gegnerischen Sturm fast. Die Rieser Sturmreihe muß bei weitem nicht völlig ihre guten Außenstürmer aus, und da sich das Innenkurier, was erstmalig zusammensteht, nicht so recht finden will, bleiben zwingende Torchancen noch aus. Ein Fehler von Riese und unglückliches Herauslaufen von Rühne bringt den Preußen in der 30. Minute den Ausgleich.

Der Halbzeitlohn (hoch den Ball ins leere Tor)

Beide Mannschaften kämpfen um die Führung. Aber nichts will gelingen. Endlich, kurz vor der Pause, raffen sich die Rieser zu einer Energieleistung auf. Sundermann gibt den Ball vor das Preußen-Tor. Rühne läuft dem Tormann entgegen, der Tormann kann nur knapp abwehren, der Ball springt an Rühne ab zu Wirtswart.

Der Torhüter entschloß zum 2:1 für Riese einschick.

Wirtswart spielt der Schiedsrichter das Spiel ab. Pause. Nach Wiederanstoß ist die RSB-GM leicht im Vorteil. Riese arbeitet gemeinsam mit seinen Außenläufern aufopfernd. Hofmann erhält den Ball sein vorgelegt, der Innenkurier ist aber nicht zur Stelle. Da schießt ihm nichts anderes übrig, als selbst aufs Tor zu schießen.

Der Schuß glückt ihm! Der RSB. führt in der 30. Minute 3:1!

Das ist auch den Adressierten zu viel. Mit großem Elan gehen sie ins Zeug. Wirtswart arbeitet die gesamte Mannschaft. Nur mit Aufbietung aller Kräfte kann die RSB-Mannschaft die Angriffe abwehren. Aber nicht auf die Dauer. Den großen Anstrengungen der Preußen ist auch ein verdienter Erfolg beschieden.

In der 61. Minute kommen die Chemnitzer zu ihrem 2. Erfolg.

Dann übernimmt der RSB. immer mehr und mehr das Kommando. Sundermann hat Torgelegenheit, verpaßt sie aber, auch Rühne verpaßt in ausgedehnter Stellung eine höhere Torchance. Dann wendet sich aber wieder einmal Wirtswart durch. Seine Flanke geht hoch bis zu Hofmann, der nimmt den Ball famos auf, schießt damit dem Tor entgegen und genau wie kurz vorher

Landet der Ball in der rechten Torecke! Der RSB. führt 4:1!

Der RSB. kommt immer mehr auf. Eine an Spannung und Momenten reiche Viertelstunde geht ein. Der Angriff klappt famos, die Chemnitzer Hintermannschaft hat mächtige Arbeit. Auch die Zuschauer werden von dem temperamentvollen Spiel mitgerissen und feuern die heimische Mannschaft an. Aber der Tormann der Chemnitzer stellt seinen Mann und hat etliche Male viel Glück. Eine Musterflanke Hofmanns verpaßt Rühne in der Erregung und verpaßt damit ein sicheres Tor. Bei einem der nächsten Angriffe macht ein Preußen-Berleiher deutsche Hand. Der dafür verhängte Elfmeterball

wird von Rühne glatt verwandelt!

Nach einmal, gegen Schluß, flammert der Angriffseifer der Chemnitzer auf. Jedoch, Erfolge bleiben aus. Ein unnötiges Fouls von Riese bringt den Chemnitzern noch einen Elfmeter.

Rühne hält den Ball wieder, dem Riese hat er aber nach!

Das Spiel geht dem Ende zu. Noch einmal hat der RSB. Gelegenheit, das Ergebnis höher zu gestalten, dann spielt der Schiedsrichter diesen mit großem Elan durchgeführten Kampf ab. Den Zuschauern wird dieser rasige Kampf noch lange in Erinnerung bleiben.

Schiedsrichter Weidert hatte in diesem temperamentvollen Spiel kein leichtes Amt. Seine Entscheidungen stießen über bestritten und seine Leistung war einwandfrei.

Die RSB-Reserve feiert ihren Siegeszug nach Riesa mit 3:0 geschlagen!

Auch das dem Preußen-Spiel vorangegangene Spiel der Reserve-Mannschaft gegen SSB. Riesa brachte einen Erfolg. Die RSB-Reserve hatte wieder einen guten Tag und machte die Riesaer schon bis zur Pause mit 4:0 in Führung. Dann ließ allerdings der Angriff der RSB. nach; es angte aber dennoch zu einem glatten 6:0-Sieg. Die Mannschaft hatte keinen Verfolger in ihren Reihen. Besonders gut konnten wieder Vorn, Rühne, R. Hofmann und auch der kleine Guntzowitsch gefallen. Wenn die Reserve so weiter spielt, werden bald keine Gegner mehr für sie hier zu haben sein!

Subball am Sonntag in Sachsen.

Im Gau Ostfachsen.

Im Gau Ostfachsen im VRSB. bestritten sich am Sonntag der Spielbetrieb auf Dresden, wo allerdings nicht weniger als drei wichtige Gesellschaftsspiele zur Austragung kamen. Sonderinteresse fand das Zusammenreffen zwischen SSB. Dresden und Wilmers, Berlin. SSB. Wilmers legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1. — Der SSB. Wilmers legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1. — Der SSB. Wilmers legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1. — Der SSB. Wilmers legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1.

Im Gau Westfachsen.

Zwei Westfachsen gab es im Gau Westfachsen im VRSB. von denen in erster Linie das Zusammenreffen zwischen dem Chemnitzer Fußball-Club und dem VRSB. Chemnitz das größte Publikuminteresse fand. — Der VRSB. Chemnitz legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1. — Der VRSB. Chemnitz legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1.

Im Gau Nordwestfachsen.

Ein Gesellschaftsspiel führte am Sonntag nachmittag in Leipzig die Mannschaften von Eintracht-Leipzig und SSB. Halle zusammen. Die Halleer waren recht gut in Ordnung und legten verhältnismäßig leicht und locker mit 5:2.

Subball in Sachsen am Sonntag.

Im Gau Nordwestfachsen.

Im Gau Nordwestfachsen im VRSB. fanden für Sonntag nur zwei Spiele auf dem Programm, von denen in erster Linie das Aufstieg-Entscheidungsspiel für die Liga zwischen dem SSB. Leipzig und dem VRSB. Leipzig interessiert, zumal beide Mannschaften im ersten Zusammenreffen unentschieden spielten. Diesmal gelang den Wilmersern der erwartete Sieg mit 5:3. — Ein weiteres Gesellschaftsspiel führte SSB. Leipzig und dem VRSB. Leipzig zusammen, wobei SSB. Leipzig nur knapp mit 3:2 die Oberhand behalten konnte.

Im Gau Westfachsen.

Infolge des Vorlaufspiels in Chemnitz zwischen Sturm, Chemnitz und SSB. Leipzig um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft herrschte im Gau Westfachsen im VRSB. für Sonntag nachmittag Spielverbot. SSB. Leipzig gewann erst nach Verlängerung knapp mit 4:3. — Am Sonntag vormittag trafen in einem Freundschaftsspiel Wacker, Chemnitz und der SSB. Dresden zusammen, wobei die Wackeraner einen 3:1-Sieg davontrugen.

Im Gau Ostfachsen.

Einige Spiele gab es im Gau Ostfachsen im VRSB. Eine Reihe Gesellschaftsspiele mit namhaften auswärtigen Gegnern gelangten zur Durchführung. — In Leipzig unterlag der SSB. Leipzig dem SSB. Leipzig mit 1:2. — In Wilmers legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1. — In Wilmers legte dank besserer Schärfeleistungen verdient mit 3:1.

Im Gau Westfachsen.

Drei Spiele wies das Fußballprogramm des Gau Westfachsen im VRSB. auf, die sämtlich in Wilmers zur Austragung gelangten. Im Gauwestfachsen-Gesellschaftsspiel der SSB. Wilmers und SSB. Wilmers blieben die Wilmersspieler nur sehr knapp mit 4:3 erfolgreich. — Concordia, Wilmers unterlag dem SSB. Wilmers mit 2:3, während der SSB. Wilmers über Spielverletzung, Wilmers mit 1:0 die Oberhand behalten konnte.

Rugby-Länderspiel Frankreich-Deutschland 31:0.

Der Rugby-Länderspiel Frankreich-Deutschland, der am Sonntag vor etwa 7000 Zuschauern auf dem SSB. Sportplatz in Wilmers zum Austrag kam, gewann die französische Nationale Vertretung ganz überlegen mit 31:0 Punkten. Bis zur Pause stand das Spiel 14:0.

Vorlaufrunde um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Der über 10000 Zuschauer besetzten sich am Sonntag nachmittag auf der Sportanlage in Dresden der DSB. und Spielvereinigung Erfurt im Vorlaufspielspiel um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft. Der DSB. legte sofort ein sehr scharfes Tempo vor. In der 19., 27., 29. und 40. Minute war es zunächst SSB. Erfurt, dann dreimal Wacker, der seine Farben mit 4:0 in Führung brachte. Nach der Pause ließ jedoch der DSB. merklich nach, während die Erfurter energisch um Verbesserung des Ergebnisses kämpften. Ihre Angriffe schloßen sich schließlich in der 67. Minute durch Rühne, der eine Flanke von rechts sicher verwandelte. In der 77. Minute erzielte Wacker das Ergebnis auf 5:1 für den DSB. Erst vier Minuten vor Schluß war es abermals Rühne, der nach einem schönen Anlauf das Resultat auf 5:3 für den DSB. stellte. Die Erfurter spielten einen recht primitiven Fußball, der allerdings durch großen Kampfeifer etwas Durchschlagskraft erhielt. Die technisch bessere Leistung der Wacker, jedoch nur während der ersten Hälfte. In der zweiten Spielhälfte zeigte er ein mattes energieloses Spiel.

Sturm Chemnitz — VRSB. Leipzig 5:4 (3:3) (1:1) nach Verl.

Ein sehr erbitterter Kampf gab es im VRSB. Stadion in Chemnitz im Vorlaufspielspiel zwischen Sturm, Chemnitz und dem VRSB. Leipzig, dem reichlich 15000 Zuschauer beiwohnten. Die Leistungen der beiden Gegner waren in der ersten Hälfte völlig ebenerdig. Sturm zeigte den größeren Kampfeifer, während die technisch bessere Leistung auf Seiten des VRSB. lag. Bis zur Pause kamen beide Mannschaften zu je einem Erfolg. Nach dem Seitenwechsel gab es wiederum auf jeder Seite je einen Treffer. Wacker ging Sturm mit 3:3 in Führung, doch gelang den Leipziguern noch wenige Minuten vor Schluß der regulären Spielzeit der Ausgleich. In der nunmehr notwendigen Verlängerung kam der VRSB. zum siegreichenden Tor, das ihm die Teilnahme am Endspiel sicherte.

106. Kreisturneratsitzung in Dresden.

Die am Sonntag und Sonntag in Dresden abgehaltene Sitzung des Kreisturnerates der Sächsischen Turnerschaft wurde zu einer bedeutungsvollen Tagung. Gleichmäßig war der Kreisturnerrat nach Inkrafttreten der neuen Satzung vollständig mit den 10 Kreisvereinigungen versammelt und hielt außerdem schrittweise seine Sitzung im Sitzungssaal der neuen Geschäftsräume ab. Den weitestgehendsten Raum der Beratungen nahmen am Sonntag noch die Aussprache zu dem Vertragsentwurf der D. T. mit dem D. F. S. und D. S. B. in Anspruch. Nach langer Debatte legte die Sächsische Turnerschaft durch ihre Führerschaft ihre Stellungnahme zu dem Vertrag fest. — In der Sonntagsitzung wurden die Berichte der Verwaltung- und Postvereine, die viel Neues für die Turnerschaft brachten, entgegengenommen. Die Verhältnisse in den einzelnen Gauen wurden eingehend besprochen und entsprechende Anträge gefaßt. Eine längere Zeit nahm die Beratung über das Bandbestimmungs in Chemnitz und veränderte damit noch aufzunehmende Fragen in Anspruch. Die Auswertung der Bestandsbedingungen zeigte neue Wege für die Werbung. Die nächste Kreisturneratsitzung wurde auf den 9. November 1930 verlegt.

Subballergebnisse aus dem Reich.

Berlin.

Städtisches Spiel Berlin—Berg 1:0 (0:0).

Sachsen-Anhalt, Halle des Meißner.

Hessen Kassel—Kassel 4:2.

Wormatia Worms—Eintracht 1:2.

SS. Wilmers—Freiburger FC. 5:1.

SS. Wilmers—VfB. Stuttgart 3:4.

Trossenburger Nordsee.

SS. Frankfurt—VfB. Mühlhausen 3:0.

SS. Bielefeld—VfB. Saarbrücken 2:0.

SS. Saarbrücken—VfB. Saarbrücken 3:1.

Trossenburger Nordsee.

1. FC. Nürnberg—München 1900 3:1.

VfB. Nürnberg—Karlsruher FC. 0:3.

Union Bödingen—VfB. Heilbronn 7:1.

Sachsen-Anhalt, Halle.

Stuttgarter Kickers—Ambrosia Mailand 3:2.

Wilmers—VfB. Wilmers 4:3.

Norddeutschland, Wilmers.

Halle des Meißner—Erminia Hannover 6:4.

Endspiele

der Turner-Band- u. Fußball-Sachsenmeisterschaft.

1930. 1937. Leipzig-Gau.

SS. Leipzig—VfB. Wilmers Fußballmeisterschaft.

Die Sächsische Turnerschaft hatte ihre neuen Band- und Fußballmeisterschaft ermittelt. Die Endspiele in Leipzig bildeten den Abschluß der Wirtswart-Reihe der Gau zur Ermittlung der Gaumeister und Gauweihen, die in weiteren Spielen nunmehr die beste Mannschaft der Sächsischen Turnerschaft feststellen. 1937 Leipzig hat sich nunmehr wie auch 1936 Leipzig-Wilmers zum zweiten Male die Würde eines Sachsenmeisters erkämpft. Zwei hochtalentierten, turnerisch sehr eingetragene Mannschaften werden mit dem Band- und Fußballmeisterschaft der Turnerschaften zusammen die Vertretung Sachsens in den weiteren Spielen um die D.T.-Meisterschaft übernehmen.

Im Fußball siegte SS. Leipzig-Wilmers gegen VRSB. Chemnitz 4:1 (2:0) und im Handball SS. Leipzig gegen VRSB. Chemnitz 7:5 (3:2).

Um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Polizei SS. 21, Leipzig gegen Polizei SS. Dessau

abgesetzt.

Sachsen-Anhalt, Halle des Meißner gegen Fortuna, Leipzig

5:5 (4:3).

Das Schlußspiel der Gauweihen um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft führte am Sonntag vormittag auf dem Sportplatz im Jägerpark in Dresden-Kleinwitz die Mannschaften von SSB. Wilmers, Dresden und Fortuna, Leipzig, zusammen. Dem spannenden, allerdings sehr hart durchgeführten Treffen wohnten rund 1200 Zuschauer bei. SSB. Wilmers war der Leipziger GM in technischer Beziehung von Anfang an überlegen und führte zur Pause bereits mit 4:2. Nach dem Seitenwechsel wurde beiderseits erbittert gekämpft.

Fortuna Leipzig

mitteldeutscher Frauen-Handballmeister.

Romet Wagdeburg gegen Fortuna Leipzig 0:1.

Im Endspiel um die mitteldeutsche Frauen-Handballmeisterschaft am Sonntag in Wagdeburg gelang es den Damen von Fortuna Leipzig mit dem knappen aber Ergebnis von 1:0 das den Meistertitel für 1930/31 zu sichern.

Ständiger Rennungschluß für Leipzig-Banisch.

Die Ausschreibungen zu dem Eröffnungstage der ersten mitteldeutschen Trabrennbahn in Leipzig-Banisch am 13. April haben bei den deutschen Trabrennfällen großen Anklang gefunden. Aus dem Programm für die beiden ersten Leipziger Renntage am 13. und 21. April sind nachträglich die beiden Dreijährigenrennen wegen der allzu frühen Jahreszeit herausgenommen, so daß sich die 120 Rennen für den 13. April auf nur 7 Rennen verteilen, was den glänzenden Nachschub von mehr als 18 Rennungen für jedes Rennen ergibt. Für den Donnerstag sind sogar 144 Rennungen eingeschrieben, also über 30 Rennungen für jedes Rennen. — Wie zu erwarten, lassen sich die führenden deutschen Trabrennfälle nicht nehmen, bei der Eröffnung der Leipziger Trabrennbahn zuzusehen. Trainer J. Wills hat schon längst seine Teilnahme bestimmt und auch weiter haben sich u. a. so bekannte Fahrer wie Franz Reutenfeld, J. Ruppert, H. Oberl, der Münchener Rassewörter Weidmüller usw. die Möglichkeit zur Beteiligung beim Rennungschluß gesichert. — Die beste Klasse wird natürlich im Preis von Leipzig vertreten sein, wo u. a. so erprobte Pferde wie Königabier, Gumboldt, Arnfried und SSB. Wilmers sind, die ihren Wirtswart bis zu 130 Meter Vorgabe zu leisten haben. — Auch in den sechs anderen Rennen des Tages sind durchweg die Teilnehmer auf verbliebenen Startmarken postiert, so daß es überall von Anfang an eine klare Reihenfolge hinter den vorn stehenden Teilnehmer her geht wird, bei denen auch die Fahrgeschwindigkeit der einzelnen Fahrer voll zur Geltung kommen kann.